

metrobase1

report 2006



Die Vision 2020

**Sonntagsöffnungszeiten
IKEA PRATTELN**

3. + 17. Dezember 2006

11.00 – 18.00 Uhr
Das Restaurant öffnet bereits 30 Min. vorher. Warme Küche 11.00 – 17.30 Uhr

*Unbedingt schon vor
Weihnachten auspacken.*

Spiegel KRABB
20x160 cm

CHF **9.95**

**Standleuchte
ORGEL VRETEN**
24.5x154 cm

CHF **69.-**

Ledersofa KLIPPAN
Rot. Bezug "FRÄSIG"
180x88 cm, 69 cm hoch

CHF **599.-**

Kommode MALM
3 Schubladen. Weiss.
110x58 cm, 78 cm hoch

CHF **79.-**

COUPON

Für 2 Personen

2x Poulet Cordon-Bleu mit
Gemüse und Pommes-Frites



CHF ~~21.80~~
12.90

Montag – Freitag ab 11.30 Uhr

Nur einlösbar im Restaurant bei IKEA
Pratteln. Pro Einkauf 1 Coupon, nicht
kumulierbar mit anderen Rabatten.
Angebot gültig bis 22. Dezember 2006.
Solange Vorrat!



Büchergestell EXPEDIT
Weiss. 149x149 cm

CHF **99.-**



Bücherregal BILLY
Weiss. 80x202 cm

CHF **59.-**



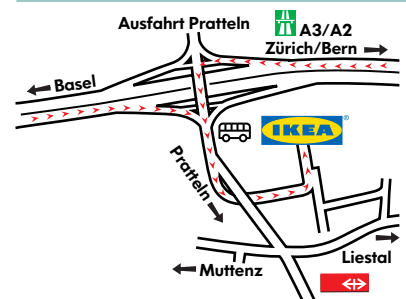
Öffnungszeiten

Montag – Mittwoch	10.00 – 20.00 Uhr
Donnerstag	10.00 – 22.00 Uhr
Freitag	10.00 – 21.00 Uhr
Samstag	09.00 – 18.00 Uhr

Das Restaurant öffnet bereits 30 Min. vorher.



www.IKEA.ch/pratteln



Eine Vision für 2020: Was metrobasel für die Zukunft braucht



Martin Hicklin

Heute halten Sie den zweiten «metrobasel report» in den Händen. Mit den Kernpunkten der Vision 2020 für metrobasel. Sie richtet sich an die Menschen dieser metropolitanen Region und ist das Resultat der Arbeit vieler. Den Blick in die Zukunft und auf den nur scheinbar fernen Horizont von 2020 hat eine Gruppe von über 50 Autorinnen und Autoren unter Beizug von Expertinnen und Experten im letzten halben Jahr erarbeitet. Das Marktforschungsinstitut Konso hat 1600 Personen befragt und Grossgruppen-gespräche zum Thema geführt. Das Resultat all dieser Anstrengungen ist die hier vorgestellte Vision – als Anleitung zur Zukunftsgestaltung verstanden. Projektleiter Urs Müller von BAK Basel Economics, der metrobasel-Initiantin, fasst in diesem Heft die Kernpunkte der metrobasel vision zusammen und beschreibt, warum die angepeilten Ziele lebenswichtig für metrobasel sind. Denn «Leben» ist der Kern des Ganzen: metrobasel soll eine Region sein, in der die Menschen sich wohl fühlen. Alle Visionsteile enthalten das Lebensthema. Im Übrigen haben wir eine Reihe von Persönlichkeiten eingeladen, ein eigenes zukunftsgerichtetes Statement abzugeben. Da spürt man Engagement.

«Im Herzen Europas – offen für die Welt» ist der Leitspruch, den die Visionsgruppe metrobasel mitgeben. Er richtet sich nicht nach aussen, sondern fasst den Geist, in dem sich diese einzigartige Metropole am Rheinknie entwickeln soll. Denn dass metrobasel das Attribut einzigartig verdient, wurde im ersten «metrobasel report» belegt und wird heute neu bestätigt. Mit den «Life Sciences» an der Weltspitze besitzt die Region einen starken Wachstumsmotor, wie auf Seite 26 belegt wird. Die Aussichten sind ausgezeichnet.

900 000 Einwohnerinnen und Einwohner hat das trinationale metrobasel, das mit Basel als Zentrum vom Fricktal bis in die benachbarten Cantons im Elsass, vom Landkreis Lörrach bis nach Delémont reicht. Das sind fast doppelt so viele Menschen als nach den Kriterien der europäischen Vereinigung von Metropolitanregionen Metrex bereits eine Metropolitanregion ausmachen. Die Metropolis – die «Mutterstadt» – war den Griechen Zentrum vielfältiger politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Beziehungen zum Umfeld. Nicht eine Riesenzahl von Menschen, wie manche glauben, sondern die Vorstellung vom reichen Austausch mit dem Zentrum steckt im Begriff metropolitan. Die Pendleranteile sind heute das Mass dieser Beziehungen. Metropolitan steht drum auch für Zusammengehören. Die alten Griechen hätten glatt zugestimmt: Sie sagten gern Metropolis, wenn sie Heimat meinten.

Die metrobasel vision ist lanciert. Sie richtet sich an alle Menschen, an Staat, Politik und Wirtschaft mit der Botschaft: Es ist im Interesse aller, dass wir uns gemeinsam auf den Weg machen.

- 5 Warum eine Vision für 2020?**
- 7 So soll metrobasel 2020 sein**
- 8 Über die Grenzen planend die Gemeinschaft fördern**
- 10 Die Potenziale fördern und an die Spitze vorrücken**
- 12 Mit Campus Nähe schaffen und Innovation fördern**
- 14 Direkt mit der Regio-Bahn ins Herz von metrobasel**
- 16 Was im metropolitanen Raum Basel besser werden muss**
- 22 Stimmen aus der Bevölkerung**
- 24 metrobasel outlook: 2007 weiter mit robustem Wachstum**
- 26 Life Sciences sind der Wirtschaftsmotor**
- 30 Wo metrobasel an der Weltspitze ist**
- 30 Der bkb-metrobasel basket**
- 30 Autoren, Experten, Patronat**

Die ganze Vision im Internet: Diskutieren Sie mit!

In diesem «metrobasel report 2006» wird zusammengefasst berichtet, was in der «metrobasel vision 2020» zu den Themen Region, Bildung, Raumentwicklung, Verkehr, Wirtschaft und Nachhaltigkeit überlegt und gefordert wird. Die gesamte metrobasel vision – ein umfangreiches Werk – enthält zusätzlich eine Reihe von Projekten und Strategievorschlägen. Das Dokument steht für die Öffentlichkeit im Internet bereit und kann als Ganzes oder in Teilen abgerufen werden. Zudem ist ein Forum eröffnet, in dem Sie Ihre Meinung und eigene Zukunftssichten einbringen können.

> www.metrobasel.org (Projektbeschreibung, Visionstext)
> www.baz.ch/metrobasel (Forum und Visionstext)

Oder schreiben Sie an metrobasel, c/o BAK Basel,
Güterstrasse 82, 4053 Basel

Impressum

Der metrobasel report erscheint 1x pro Jahr (November), in Zusammenarbeit der Basler Zeitung mit BAK Basel Economics. Die Ausgabe 2006 erscheint als Beilage in der Basler Zeitung (Gesamtauflage) sowie in der Neuen Fricktaler Zeitung GA und der Volksstimme Sissach GA und wird zusätzlich an die Haushalte im Landkreis D-Lörrach verteilt (Druckauflage: 315'000 Ex.).
Redaktion: Martin Hicklin, Basler Zeitung. Layout: Birgit Leifhelm.
Korrektur: Marco Rodehacke.
Titelbild: Jean Jacques Nobs, LAC AG, Basel. Wir danken den Schülern und Beat Wyss vom Freien Gymnasium Basel für ihre Unterstützung.
Druck: Birkhäuser+GBC AG, Reinach.

Kann man 100 Jahre alt werden und ein Start-up bleiben?*

Man kann nicht nur. Man muss. In einer dynamischen Welt dürfen Erfahrung und Pioniergeist keine Gegensätze sein. Deshalb ist das 100-jährige Bestehen von PricewaterhouseCoopers Schweiz nicht einfach eine Geschichte von Expertise, Wachstum und Leadership. Sondern vor allem auch eine von Neugier, frischem Denken und dem Ziel, unsere Kunden erfolgreicher zu machen. Fortsetzung folgt.

*connectedthinking

PRICEWATERHOUSECOOPERS 

metrobasel 2020

Warum eine Vision?

Urs Müller > Ohne klare und gemeinsame Ziele vor Augen besteht die Gefahr, dass metrobasel im internationalen Wettbewerb der Regionen seine heutige Spitzenposition allmählich einbüsst. Deshalb braucht es eine Vision.

Den Führungskräften einer Unternehmung würde man wohl Vorwürfe machen, wenn sie keine Vision mit daraus abgeleiteten Strategien entwickelten und vorzeigen könnten. Wenn es aber um die Entwicklung eines Landes oder einer Region geht, gibt es kaum eine gemeinsame Vorstellung darüber, wie die Zukunft aussehen soll, und auch keine konsistente Strategie, wie diese Zukunft erreicht werden soll. In der Vergangenheit war die Entwicklung der Region im Ergebnis eher die Summe von einzelnen Entwicklungen. Durch eine gemeinsame und längerfristige Planung und koordiniertes Handeln könnte aber ein Mehrwert geschaffen werden. Dies liegt im Interesse der Menschen einer Region.

Eine solche langfristige Planung wird aber sehr anspruchsvoll, wenn verschiedene Gebietskörperschaften – oder wie im Fall von metrobasel gar Gebiete in drei Ländern – einen gemeinsamen Wirtschafts- und Lebensraum bilden. Es gibt indessen zwei wichtige Argumente, weshalb es dennoch notwendig ist, über die Landes- und Kantonsgrenzen hinaus gemeinsam eine Vision zu haben und zu verfolgen.

INNOVATION UND MASSE. Der weltweite Wettbewerb zwischen den Regionen wird immer härter. Unseren Wohlstands-

vorsprung können wir nur halten, wenn wir innovativer sind als unsere Konkurrenzregionen. Innovationen erfolgen primär in so genannten Clustern, wo eine räumliche Konzentration von Unternehmen verwandter Branchen sowie entsprechender Forschungs- und Hochschulinstitute besteht. Erfolgreiche Cluster wiederum sind meistens in dynamischen Metropolitanregionen zu finden, die einerseits die notwendige Grösse und andererseits die entsprechend guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für ihre Cluster bereitstellen.

Folglich braucht metrobasel einerseits eine gewisse Grösse und andererseits müssen wir den guten Rahmenbedingungen Sorge tragen. Der Life Sciences-Cluster von metrobasel hat die Herausforderungen der letzten zehn Jahre primär als Folge von europaweit einzigartig guten Rahmenbedingungen so gut gemeistert.

FRAGMENTIERUNG ALS GEFAHR. Die politische Fragmentierung unserer Region gefährdet in einigen Bereichen die notwendige Grösse. Die innere Zersplittertheit durch Landes- und auf der Schweizer Seite zusätzlich durch Kantonsgrenzen verhindert einen integrierten regionalen Binnenmarkt und macht auch die Bereitstellung und Finanzierung öffentlicher zentralörtlicher Leistungen sehr schwierig. In der Folge kann die kritische Masse der für wissensbasierte Branchen wie Life Sciences so wichtigen Grundlagenforschung im Hochschulbereich, aber auch im Spitalsektor nicht erreicht werden.



Foto Daniel Desborough

Urs Müller, Projektleiter der metrobasel vision 2020, ist stellvertretender Direktor von BAK Basel Economics und Professor am Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrum (WWZ) der Universität Basel.

Die Mindestgrösse spielt aber auch bei anderen zentralörtlichen Dienstleistungen eine wichtige Rolle, so bei allen typisch urbanen Unternehmensdienstleistungen und bei der Vielfalt des Kultur-, des Freizeit- und des Bildungsangebotes.

Die Reibungs- und damit Wohlstandsverluste einer mangelnden Koordination der planerischen Ausrichtung in unserer transnationalen Region sind besonders hoch: Da die Regulierungen in den Teilgebieten von metrobasel teilweise sehr verschieden sind, ergeben sich sehr unterschiedliche Entwicklungen, die sich zudem oft an den jeweiligen Grenzen orientieren. Solche Entwicklungen sind aus einer Gesamtsicht oft nicht optimal. Deshalb muss die Planung in Zukunft möglichst bei allen Themen gemeinsam erfolgen.

VISION JETZT. Es ist ein Gebot der Stunde, über die Zukunft unserer Region nachzudenken, längerfristige Ziele zu formulieren und darüber nachzudenken, wie diese erreicht werden können. Deshalb brauchen wir eine gemeinsame Vision für unsere gemeinsame Region.

Der Visionsprozess

Damit eine Vision die notwendige Dynamik entwickeln kann, muss sie von möglichst vielen massgebenden Leuten in der Region getragen werden. Die Menschen dieser Region müssen gemeinsam eine klare Vorstellung davon entwickeln, wie die Region in 10 bis 20 Jahren aussehen soll. Als Vertreterinnen und Vertreter der Menschen unserer Region haben rund 50 Personen aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft aller Teilregionen von metrobasel während eines halben Jahres gemeinsam diese Vision erarbeitet. Den Auftakt bildete eine zweitägige Zusammenkunft auf dem Leuenberg im Baselbieter Jura im Juni 2006, an der für verschiedene Themen erste Visionen entwickelt wurden. An weiteren Treffen in Lörrach, Saint-Louis, Sissach und Basel wurde das Projekt – unter Beizug von Fachexpertinnen und -experten – weiterentwickelt und mit konkreten Projektvorschlägen ergänzt. Zudem wurden Einwohner und Einwohnerinnen und Vertreter und Vertreterinnen aus Wirtschaft und Gesellschaft in Basel, Lörrach, Saint-Louis und Gelterkinden von der Konso in Grossgruppengesprächen in den Visionsprozess miteinbezogen. Die im Mai 2006 gegründete Bürgerbewegung «metrobasel Initiative» hat bis Ende Oktober sieben öffentliche Gesprächsrunden zu verschiedenen Themen rund um metrobasel durchgeführt. Ihre Ergebnisse sind ebenfalls in die Vision. Die Strategien und Projekte, die im Rahmen dieser Vision entwickelt wurden, verstehen sich als Vorschlag zu Händen der Menschen von metrobasel, und ihrer gewählten politischen Vertreter und Vertreterinnen.

Autorinnen und Autoren, Experten, Partner und Patronat

> Seite 30.

Private Banking.

Begeisterung verbindet uns.



Schneider, Berthoud

Kundinnen und Kunden stellen der BLKB als engagierte Anlagebank Bestnoten aus. Erfahren Sie mehr. Wir nehmen uns Zeit für Sie. 061 925 97 97 oder www.blkb.ch/privatebanking.

Wir sind Ihr Partner.



**Basellandschaftliche
Kantonalbank**

Die fünf Kernpunkte der metrobasel vision 2020 auf einen Blick

So soll metrobasel 2020 sein

Eine Vision beschreibt einen in der Zukunft wünschbaren Zustand. Dieser wird im Folgenden für metrobasel im Jahr 2020 wiedergegeben:

METROBASEL – IM HERZEN EUROPAS – OFFEN FÜR DIE WELT. metrobasel ist die Gemeinschaft aller Menschen, die im Basler Dreiland leben, wohnen und arbeiten. Sie gestalten zusammen ihre Zukunft im Herzen Europas mit dem Ziel, den erstklassigen Wissens- und Werkplatz zu erhalten und weiter zu Weltrang zu entwickeln. Den Schwerpunkt bildet der Bereich Life Sciences, eng verknüpft mit Spitzenleistungen in Kultur, Sozialem, Energie und Umwelt. Daraus lassen sich fünf Kernpunkte ableiten:

METROBASEL – LERNEN UND UNTERNEHMEN FÜRS LEBEN UND DIE WELT. metrobasel verfügt über ein sehr gutes Bildungssystem, vom Vorschulalter über die Hochschulen zum lebenslangen Lernen und Unternehmen: Alle haben die Möglichkeit, ihre Talente zu entwickeln. Wissen und Können sind die Lebensadern der Region: Beste Talente wollen hier leben. Vielfalt und Kreativität von Entrepreneurship in allen Bereichen sind die Triebfedern für Innovation und Dynamik. In den Life Sciences liegt unsere Region bezüglich Forschung und Entwicklung an der Weltspitze.

METROBASEL – EIN WELTWEIT FÜHRENDER LIFE SCIENCES-STANDORT. metrobasel ist einer der führenden Life-Sciences-Standorte der Welt, sowohl bezüglich Wertschöpfung von hier ansässigen

als auch neu gegründeter und angesiedelter Firmen aller Grössenordnungen und verschiedenster Disziplinen. Seine grosse Vielfalt umfasst auch eine hoch stehende medizinische Versorgung. Das starke Wachstum der Life Sciences zieht Dienstleistungsunternehmen verschiedenster Branchen an und stimuliert die gesamte regionale Wirtschaft. Die innovationsfreundlichen Rahmenbedingungen machen metrobasel auch für Branchen ausserhalb von Life Sciences attraktiv.

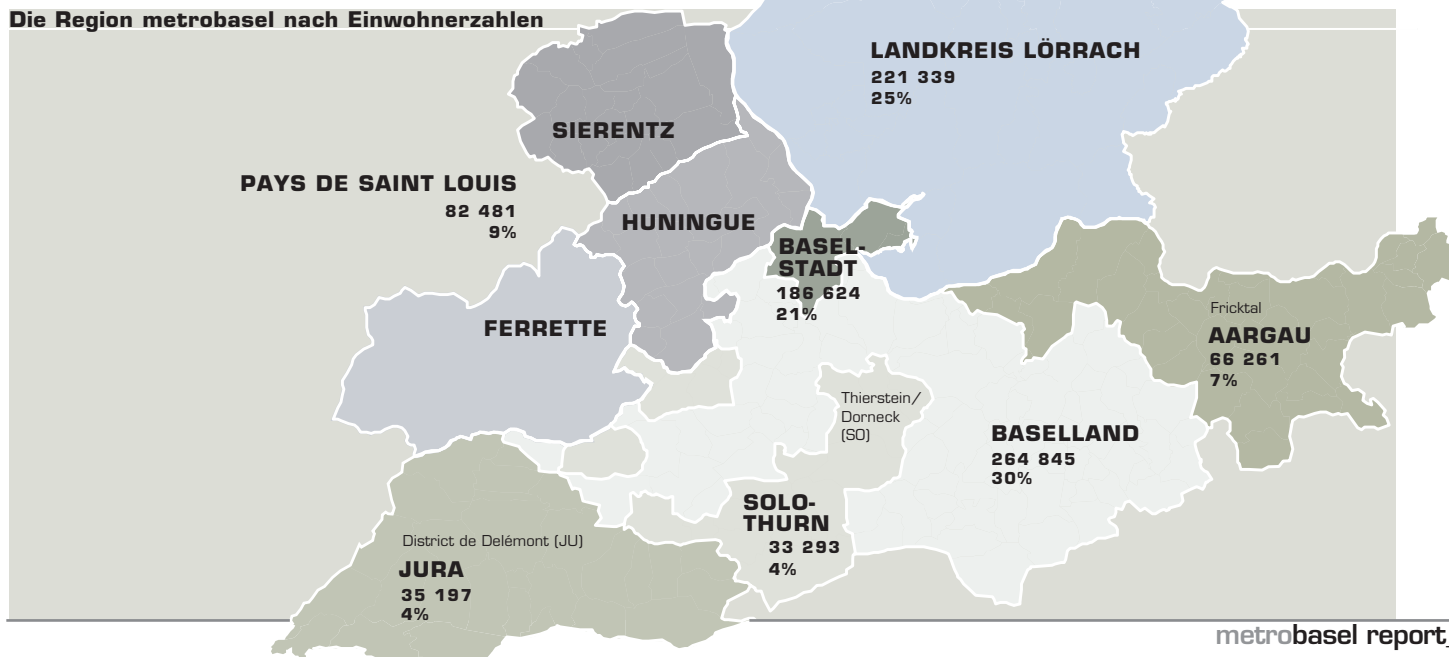
METROBASEL – EIN WELTWEIT EINZIGARTIGER RAUM DES WOHNENS, ERLEBENS UND DER KULTUR. metrobasel ist eine weltoffene Region mit hoher Lebensqualität. Der Rhein ist die verbindende Lebensader. metrobasel ist in seiner Art ein weltweit einzigartiges und einmaliges, vibrierendes Zentrum mit hoher Dichte und Qualität sowohl für Kultur, Architektur, Forschung und Bildung wie modernes Wohnen. Es gibt Raum für Stille und Raum für Lärm. Das Zentrum der Region ist urban und lebendig, der Erholungsraum nah und leicht zugänglich. Die Region verfügt über ein leistungsfähiges S-Bahnsystem und ist dank kurzer Wege überschaubar: Sie bietet höchste Vielfalt auf kleinstem Raum.

METROBASEL – WELTOFFEN, GRENZÜBERSCHREITEND UND SOLIDARISCH IN ALLEN LEBENSBEREICHEN. metrobasel ist offen und solidarisch und entwickelt so seine humanistische Tradition in die Zukunft. Probleme in der

Region werden gemeinsam grenzüberschreitend gelöst. Die politischen Grenzen sind kaum spürbar. Die Menschen in der Region nehmen metrobasel als eine und ihre Region wahr. Chancenvielfalt ist gelebte Realität, vor allem dank eines qualitativ hoch stehenden und durchlässigen Bildungssystems und aussergewöhnlich familienfreundlicher Rahmenbedingungen. Soziale Probleme werden früh, präventiv, kreativ und professionell angepackt. Integration und Toleranz gegenüber Zuwanderern sind eine Realität. Die Arbeitslosenquote ist für einheimische und ausländische Problemgruppen tief. Die Sicherheit und Lebensfreude ist hoch.

METROBASEL – GELEBTE NACHHALTIGKEIT – EIN BEISPIEL FÜR DIE WELT. metrobasel schafft gute Voraussetzungen für die nächsten Generationen. Im Verkehrs- und Energiebereich sind umweltfreundliche und ressourceneffiziente Infrastrukturen erstellt. Die Nutzung von ÖV und Langsamverkehr ist überdurchschnittlich. Beim Verbrauch nicht erneuerbarer Energien und beim ökologischen Fussabdruck gehören wir zu den besten im OECD-Raum. Die öffentlichen Haushalte sind nachhaltig.

Die Region metrobasel nach Einwohnerzahlen





metrobasel vision 2020: Die trinationale Region

Über die Grenzen planend die Gemeinschaft fördern

Urs Müller > metrobasel ist die trinationale Metropolitanregion Basel. Aber ist es auch wirklich eine Region? Noch sind die Grenzen zu trennend. Sie zu überwinden und gemeinsam Ziele zu verfolgen, schafft Identität und Gemeinschaft.

Zürich hats einfach. Ob man in der Stadt oder in einem Vorort wohnt, man fühlt sich als Zürcherin oder Zürcher. Selbst die Menschen in aargauischen oder schwyzerischen Vorortsgemeinden wissen, wo das Zentrum ihrer Region liegt, weil die Stadt Zürich auch für

sie viele zentralörtliche Leistungen erbringt. Da der Kanton Zürich zudem mehr als die Hälfte der Einwohner der Region stellt, ist auch unbestritten, wer bei regionalen Planungsfragen vorangeht. Und das alles in einer Sprache – Deutsch.

In Stuttgart oder Paris ist das ähnlich. In metrobasel aber ist alles etwas komplizierter: Die Region verteilt sich über drei Länder, im Kanton Basel-Stadt als dem Zentrum unserer Region wohnen nur rund ein Fünftel der regionalen Bevölkerung, und zudem ist unsere Region zweisprachig – deutsch und französisch.

So kann es nicht erstaunen, dass sich die Bevölkerung im Umland von Basel viel weniger mit ihrem Zentrum identifiziert, als dies bei Städten als Zentren metropolitaner Regionen der Fall ist. Die Landesgrenzen sind spürbare Barrieren. Um diese zu überwinden und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu fördern, bedarf es einiger Anstrengungen. Denn noch sind wir nicht wirklich eine Region.

IDENTITÄT FÖRDERN. Gemeinschaft und Identität ergeben sich dort, wo gemeinsame Ziele bestehen. Deshalb sollen die Gebietskörperschaften anhand des hier prä-



Barbara Schneider, Regierungspräsidentin Kanton Basel-Stadt

«Wir blicken selbstbewusst über die Grenzen»

Die räumliche Entwicklung im Kanton Basel-Stadt ist in Bewegung. Viele Projekte werden diskutiert, geplant, realisiert: Campus Novartis, Casino, Dreispitzareal, Erlenmatt, Hafenentwicklung, Messe, Nordtangente, Roche-Turm sind – in alphabetischer Folge – wichtige, prägende und zukunftsbildende Investitionen für Basel. Die Stadtentwicklung hat die Grenzen der Stadt längst überschritten: Sie festigt Basels Position als wirtschaftliches, wissenschaftliches und kulturelles Zentrum der trinationalen Region: Wir stehen längst nicht mehr mit dem Rücken zum Ausland am Rande der Schweiz, sondern blicken selbstbewusst über die Grenzen. Arealentwicklungen, Trinationaler Eurodistrict Basel (TEB), Grünraum-Vernetzung, Regio-S-Bahn, Tramlinienverlängerungen und vieles andere sind Planungsprojekte im Norden, mit denen die regionale Vernetzung zum Nutzen aller gefördert und ausgebaut wird.



Die Lebensader im Zentrum von metrobasel – der Rhein. Foto Henry Muchenberger

Region: Die Ziele

- > Die Menschen in der Region nehmen metrobasel als eine und ihre Region wahr.
- > Es gibt ein Wir-Gefühl in unserer Region.
- > Die politischen Grenzen sind kaum spürbar.
- > Probleme in der Region werden gemeinsam grenzüberschreitend gelöst.

sentierten Visionsentwurfs gemeinsam eine Vision für ganz metrobasel erarbeiten, zu der sie sich gemeinsam bekennen und nach der sie ihr Handeln ausrichten wollen. So verfolgen wir gemeinsame Ziele, fördern die Zusammenarbeit und vermindern die Reibungsflächen.

EURODISTRICT MIT KOMPETENZEN.

Per 1. Januar 2007 soll der Eurodistrict Basel gegründet werden. Er umfasst dieselben Gebietskörperschaften wie metrobasel und stellt das «Dach» für die Kooperation in der Region dar, unter dem sich die kommunalen und regionalen Exekutivvertreter organisieren. Damit entsteht ein gemeinsames politisches Gefäss. Es wird aber nur zu einem Gewinn, wenn es auch über entsprechende Kompetenzen verfügt.

Deshalb soll das Volk von metrobasel ein Eurodistricts-Parlament für den neuen Eurodistrict wählen, das von allen involvierten Gebietskörperschaften gewisse Kompetenzen erhält, insbesondere Finanzmittel zur Förderung trinationaler Anliegen. Dies schafft auch eine gemeinsame Identität.

Auch die Medien werden verstärkt über grenzüberschreitende – also gemeinsame – Probleme und Lösungen berichten.

OFFEN UND KOMMUNIKATIV. Die Sprachgrenze droht immer mehr zu einem Graben zu werden. Sowohl in den deutsch- als auch in den französischsprachigen Gebieten ist die jeweils andere Sprache (im Vergleich zu Englisch) besonders bei Jugendlichen nicht sehr beliebt. Dies schmälert die Chancen junger Elsässerinnen und Elsässer, Jurassierinnen und Jurassier, in Basel eine Stelle zu finden. Längerfristig besteht die Gefahr, dass der heute noch weitgehend trinationale Arbeitsmarkt zu einem binationalen Markt (Schweiz/-Deutschland) werden könnte. Vor allem ist die Kommunikation zwischen Deutsch und Französisch Sprechenden gefährdet.

Um eine gelebte Zweisprachigkeit zu erreichen, soll nach Möglichkeit bereits ab dem Vorschulbereich und während der ganzen Schulzeit die jeweils andere Sprache in Form von Immersion vermittelt und praktiziert werden: Lehrkräfte aus dem jeweils anderen Sprachgebiet unterrichten in ihrer Muttersprache.

Diese Vorschläge zielen darauf ab, dass metrobasel wirklich zu *einer* Region zusammenwächst. Dies darf aber nicht bedeuten, dass wir uns nach aussen abschotten sollten. Weltoffenheit bedeutet eben auch, dass wir fremden Menschen offen begegnen – und auch die Weltsprache Englisch lernen.

+++ Was denken Sie zur Zukunft der Region von metrobasel? Reden Sie mit auf www.baz.ch/metrobasel +++

Eine Marke für die metropolitane Region Basel

metrobasel

Unter nebenstehendem Logo ist im Jahr 2005 metrobasel als Begriff und geschützte Marke für die trinationale Metropolitanregion Basel lanciert worden. Jährlich erneuerte Projekte wie die Wirtschaftsprognose metrobasel outlook, das metrobasel bkb forum und der hier vorliegende metrobasel report tragen diese Marke. War im ersten metrobasel report der Aufschwung der überdurchschnittlich wachsenden Life- Sciences-Branche in metrobasel und die erste ausgedehnte und detaillierte Analyse der Stärken und Schwächen des Standorts Hauptthema, steht in diesem zweiten Report die langfristige Zukunft metrobasels im Brennpunkt. Wer sich hier mit Projekten zur Förderung der metropolitane Region Basel engagieren oder sich als Teil von metrobasel bezeichnen will, dem steht die Marke zur Verfügung. Für deren Schutz vor Missbrauch ist die metrobasel GmbH gegründet worden. Geschäftsführer und Ansprechperson ist Peter A. Zahn, St. Jakobsstrasse 7, 4002 Basel, Postfach 2879, 061 278 99 55. Email: peter.andreas.zahn@fromer-law.com



metrobasel vision 2020: Die Bildung

Die Potenziale fördern und an die Spitze vorrücken

Urs Müller > Bildung ist der Schlüssel zum Wohlstand. Dies gilt genauso für die Gemeinschaft wie auch für jeden einzelnen Menschen dieser Region.

Bildung macht glücklich. Dieser Satz tönt vielleicht etwas zu einfach. Aber eine gute Ausbildung hilft den Menschen, ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Und wenn Menschen ihre Fähigkeiten in den Beruf einbringen können, sind sie zufrieden. Oder eben gar glücklich.

DAS POTENZIAL FÖRDERN. Umso wichtiger ist es, dass die Fähigkeiten jedes Menschen entdeckt und gefördert werden. Heute werden unsere Kinder weitgehend ihrem Alter entsprechend ausgebildet: ab 3, 4 oder 5 im Kindergarten, ab 6 oder 7 in der Primarschule. Der Lehrplan schreibt vor, was alle Kinder in welchem Alter lernen müssen. Das überfordert viele Kinder, unterfordert andere; oft sind es die gleichen, aber in verschiedenen Lernbereichen. Gewisse Fähigkeiten der Kinder werden gar nicht angesprochen und liegen brach.

Der so genannte «Potenzialansatz» versucht, das Potenzial, die Möglichkeiten, die in jedem Kind stecken, proaktiv zu wecken und zu fördern.

Wenn mit dieser Suche erst im Alter von etwa sechs Jahren und im Rahmen eines festen Lehrplans begonnen wird, ist es oft zu spät. Bildung beginnt bereits im Alter von etwa zwei Jahren. Dazu braucht es in ganz metrobasel Angebote für Ganztagesstrukturen, wie sie zum Beispiel in Frankreich bereits weitgehend bestehen (école maternelle). Der Übergang von der Kinderkrippe über den Kindergarten bis in die Primarschule ist individuell, erfolgt aber spätestens mit sieben Jahren.

CHANGENGLEICHHEIT. Das frühe Einschulen in Ganztagesstrukturen führt nicht nur zu einem höheren Bildungsniveau. Es trägt wesentlich zur sozialen Kompetenz der Kinder bei und stützt die wirtschaftliche

Stabilität von Familien, die auf Einkommen beider Elternteile angewiesen sind. Zudem fördert es die sprachliche und kulturelle Integration und die Chancengleichheit von Migrantenkindern wie auch von Kindern einheimischer bildungsferner Familien. Deshalb sollen Ganztagesstrukturen bis zum Ende der Schulzeit angeboten werden.

VORBEREITUNG AUFS LEBEN. Die Grundidee, die individuellen Fähigkeiten und Stärken eines jeden Kindes zu entdecken und zu entwickeln, bedeutet nicht, dass von den Kindern nichts gefordert wird. Es gibt sehr wohl regelmässige, altersgerechte Leistungskontrollen. Ein nach allen Seiten durchlässiges Bildungssystem verschafft jedem Kind den richtigen Lernplatz.

Es ist wichtig, dass auf allen Ebenen ein gesunder Wettbewerb herrscht, der auf die Realität des Erwachsenenlebens vorbereitet. Was im (Schul-)Sport selbstverständlich ist, nämlich dass Leistung etwas Positives ist, das motiviert und erfreut, scheint in vielen anderen Belangen noch verpönt. Dank Potenzialansatz und vertikaler Durchlässigkeit des Systems soll es aber möglich sein, dass jedes Kind Lern- und Leistungserfolge erleben kann.

Bildung: Die Ziele

- > Unser Bildungssystem ist von hoher Qualität.
- > Unser Bildungssystem ist durchlässig.
- > Chancenvielfalt ist gelebte Realität.
- > Das allgemeine Bildungsniveau gehört zu den höchsten auf der Welt.



Universität Basel, Kollegengebäude. Foto Henry Muchenberger

AUCH IM SOZIALBEREICH. Die Förderung des Potenzials von Kindern und Jugendlichen befähigt sie besser, auf eigenen Beinen zu stehen. So gibt es weniger Sonderschüler und weniger jugendliche Arbeitslose. Diese Strategie zielt darauf ab, niemanden unter den jungen Menschen zum Sozialfall werden zu lassen.

Dies lässt sich auch auf die Erwachsenen übertragen. Wo finanzielle Hilfe geboten werden muss, soll sie frühzeitig Hilfe zur Selbsthilfe sein, statt die Eigenverantwortung zu schwächen. Dies reduziert die Zahl der Arbeitslosen und der Sozialhilfeempfänger. Die Integration von Zugezogenen muss am ersten Tag beginnen.

LOHNENDE INVESTITION. Wenn das Humankapital unser wichtigster, aber ein knapper Rohstoff ist, dann müssen wir sorgfältiger mit ihm umgehen. Der proaktive Potenzialansatz steigert die Qualifikation und die Erwerbsquote der Bevölkerung und damit auch Wertschöpfung, Einkommen und Steuererträge. Ein hohes allgemeines Bildungsniveau stärkt zudem die

Vision und Wirtschaft

Obwohl unser Wohlstand letztlich von der Wirtschaft abhängt, wird diese in der Vision kaum thematisiert. Dahinter liegt die Überzeugung, dass die Wirtschaft am besten gedeiht, wenn die Rahmenbedingungen gut sind. Deshalb behandelt die Vision ganz zentral diese Rahmenbedingungen. Im Vordergrund stehen ein gutes Bildungssystem mit gut ausgebildeten (jungen) Leuten und einem hohen Forschungspotenzial, angemessene Infrastrukturen und weitere Aspekte der Lebensqualität. Dazu gehören aber auch liberale Regulierungen des Arbeitsmarktes und der Produktmärkte oder eine international relativ tiefe Steuerbelastung. In einer Life-Sciences-Region wie metrobasel sind auch spezifische Rahmenbedingungen zu nennen wie die Qualität der Hochschulen in diesem Wissenschaftsbereich, die Verfügbarkeit hoch qualifizierter Mitarbeiter in dieser Branche, die Akzeptanz von Gen- und Biotechnologie in der Bevölkerung, die Qualität des Patentschutzes oder die Pharmazulassungspolitik der Länder.

Die im internationalen Vergleich überdurchschnittlich guten Rahmenbedingungen haben in der Vergangenheit massgebend zum grossen Erfolg der Life Sciences und der gesamten Wirtschaft in metrobasel beigetragen. Also gilt es, die Rahmenbedingungen zu pflegen und den Vorsprung auf andere Regionen zu halten. UM

Chancen von bildungsferneren Bevölkerungsschichten nachhaltig.

Der Potenzialansatz verursacht zu Beginn zusätzliche Kosten. Das eingesetzte Geld ist aber eine Investition für die Zukunft, die sich mittelfristig lohnt, weil ein

höheres Bildungsniveau höhere Erträge und tiefere Kosten für spätere «Korrekturmassnahmen» bringt.

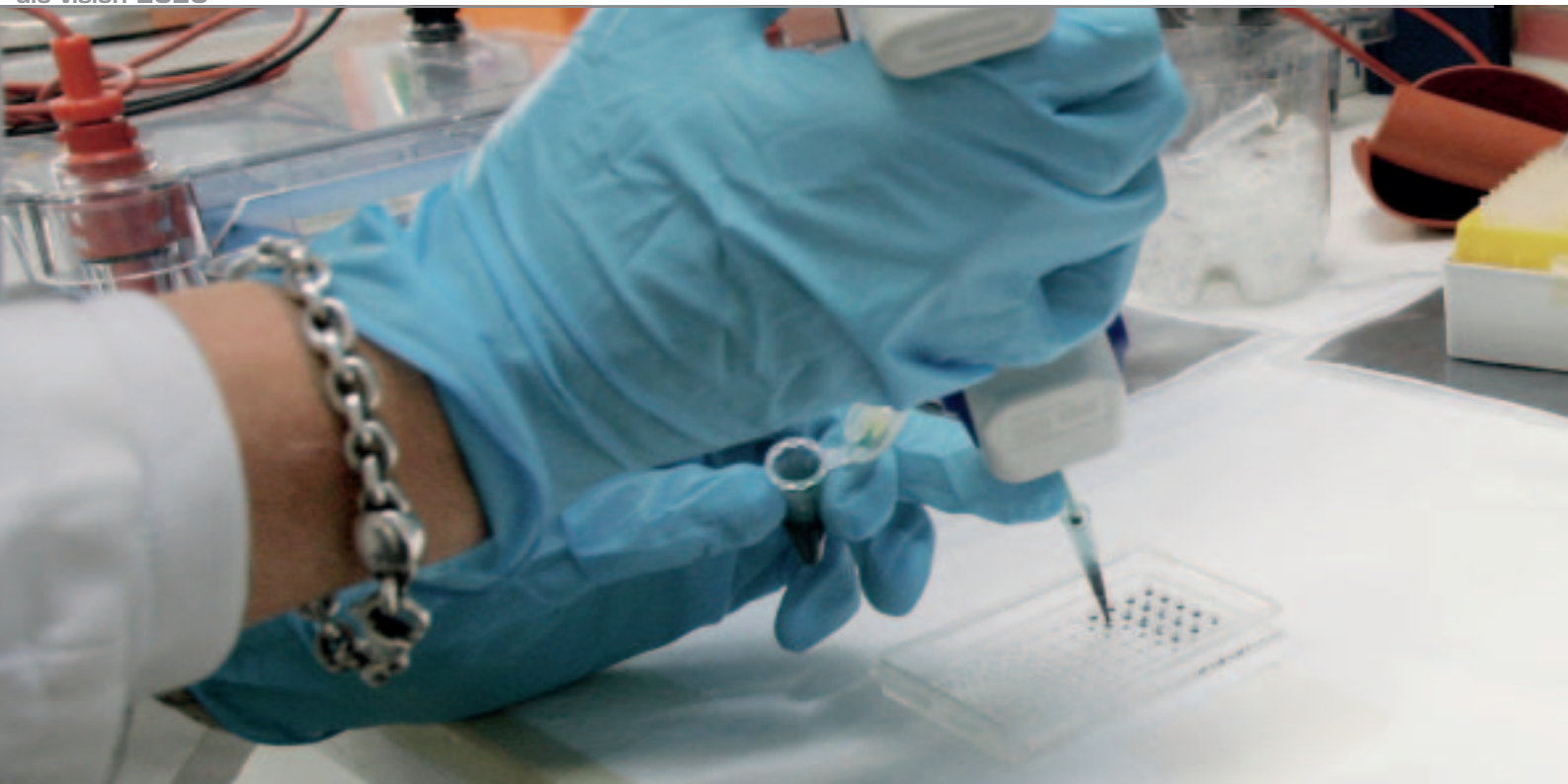
+++ Was denken Sie über die Zukunft der Bildung in metrobasel? Reden Sie mit auf www.baz.ch/metrobasel +++

Urs Wüthrich-Pelloli, Regierungspräsident Kanton Basel-Landschaft

metrobasel – Zukunftswerkstatt für eine starke Region

Wir haben gute Chancen – wenn wir sie gemeinsam nutzen. Die Vision «metrobasel 2020» ist für meine Arbeit als Regierungsrat in vielfacher Hinsicht wertvoll. Einerseits wurde im Rahmen der Autorengruppe ein Netzwerk geknüpft, das in dieser Zusammensetzung einzigartig ist. Wenn in Workshops Stadtplaner, Unternehmerinnen, Wissenschaftler, Regierungs- und Parlamentsmitglieder aus drei Ländern auf gleicher Augenhöhe ihr kreatives Potenzial bündeln, werden Entwürfe möglich, in denen nicht bereits Grenzen, Denkhürden und Sachzwänge ihre Spuren hinterlassen haben. Andererseits liefert mir die Vision konkrete Impulse für die Entwicklung zukünftiger Politikpläne und sorgt für angeregte Diskussionen mit meinen Regierungskolleginnen und -kollegen. Und schliesslich ist die Vision «metrobasel 2020» ein starkes Signal: Dank unserer demokratischen Gesellschaftsordnung haben wir die Chance, unsere Zukunftsgestaltung selber in die Hand zu nehmen.





metrobasel vision 2020: Die Forschung

Mit Campus Nähe schaffen und Innovation fördern

Urs Müller > Die wirtschaftliche Stärke von metrobasel beruht auf technologie- und forschungsintensiven Branchen. Der Schlüssel dazu heisst Innovation.

Wir brauchen Ideen. Wenn wir unseren Wohlstandsvorsprung halten wollen, müssen wir mehr und bessere Ideen haben, als andere Regionen auf der Welt. Zumindest in einigen für uns wichtigen Gebieten. Werden diese Ideen auch umgesetzt, entstehen Innovationen. Doch woher kommen erfolgreiche Ideen?

Solange die Life Sciences die wichtigste Branche von metrobasel sind, müssen Ausbildung, Forschung und Forschungsumfeld

so ausgerichtet werden, dass das Innovationspotenzial in diesem Gebiet möglichst gross ist. Das bedeutet natürlich nicht, dass alle anderen Fächer vernachlässigt werden. Angesichts der Grösse unserer Region und der Universität wäre es aber kaum realistisch, in allen Gebieten an der Weltspitze mithalten zu wollen. Es wäre anzustreben, dass die Universität Basel zu den 30 besten auf der Welt gehört. Bei den Life Sciences soll sie zu den absoluten Spitzenuniversitäten gehören.

Dazu bedarf es einer Bildungsoffensive, die Spitzenleistungen ermöglicht. Am wichtigsten dabei sind die Menschen: Wir

müssen die besten Talente nach metrobasel ziehen und die erfolgreichsten Forscher hier haben. Dazu müssen wir mit offenen Ohren in die Welt hinaushorchen und für diese Menschen ein Magnet zu sein: metrobasel muss ein attraktiver Studienort sein, ein attraktiver Arbeits- und Forschungsort, ein attraktiver Ort zum Leben. Das dient auch der ansässigen Bevölkerung.

metrobasel steht in Konkurrenz mit Zürich, Freiburg und Strassburg, aber auch mit bedeutenden Forschungsstandorten wie Boston, San Francisco oder Singapur. Wenn wir uns langfristig behaupten wollen und die

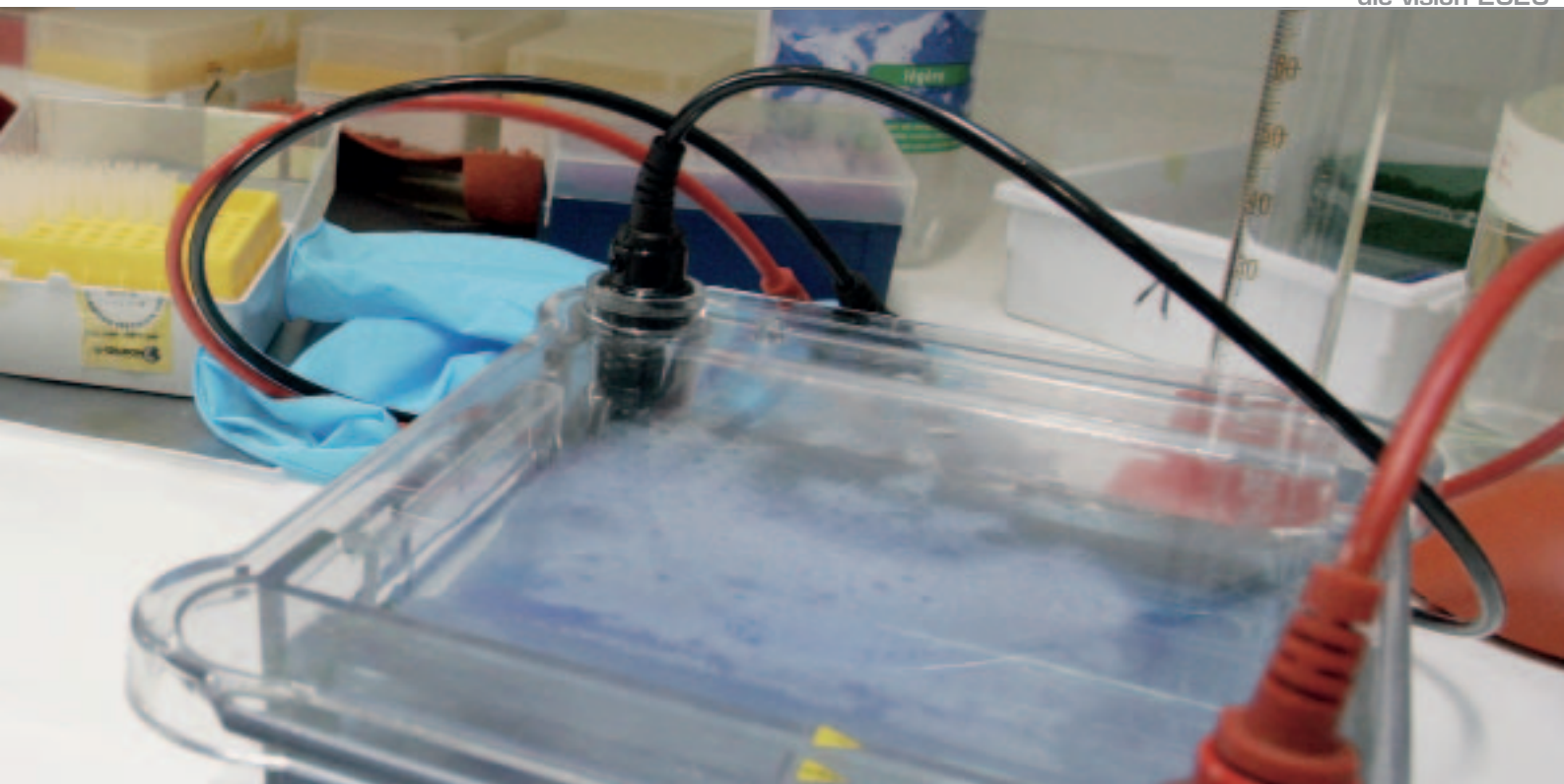
Walter Schneider, Landrat Landkreis Lörrach



«Wir müssen über den Tellerrand blicken»

Ich begrüsse die metrobasel-Initiative und habe die metrobasel vision 2020 selbst mit Interesse begleitet. Was wir in unserer trinationalen Region brauchen, ist gewiss auch der Blick über den zeitlichen Tellerrand. Wir brauchen Visionen. Aber wir dürfen auch nicht im Visionären stehen bleiben. Es muss auch etwas umgesetzt werden, und zwar heute, nicht erst morgen. Ich begrüsse den metrobasel-Prozess auch deshalb, da er zeitgleich mit der Gründung des «Trinationalen Eurodistricts Basel» läuft.

Der Landkreis Lörrach, der den Eurodistrict massgeblich mitgestaltet und mitträgt, steht auch dem metrobasel-Prozess aufgeschlossen gegenüber. Nachdem wir in der Politik in den vergangenen Jahren die trinationale Zusammenarbeit – nicht zuletzt auch mit erheblichem finanziellen Einsatz – vorangetrieben haben, und sich mit dem Eurodistrict neue Perspektiven auf tun, brauchen wir nun umso mehr das Zusammenwirken von Politik, Verwaltung, Gesellschaft und Wirtschaft. Ich bin gespannt, was das Projekt metrobasel hierzu beitragen kann.



Geschickte Hände im Zentrum für Biomedizin der Universität Basel am Werk. Foto Henry Muchenberger

Universität Basel zu den besten gehören soll, braucht es einen deutlichen Schritt.

NÄHE FÖRDERT INNOVATION. Doch wie muss eine Universität gebaut sein, die Spitzenleistungen, vor allem im für uns wichtigen Forschungsbereich der Life Sciences, generiert? Jemand hat einmal gesagt: «Der wichtigste Innovationstreiber ist der Kaffeeautomat.» Er meinte weder Fortschritte bei der Kaffeeherstellung noch biologische Auswirkungen von Kaffee auf die Menschen. Vielmehr dass Innovationen entstehen, weil man sich bei der Kaffeemaschine zufällig trifft, zufällig über ein Problem von heute Morgen erzählt, zufällig von einer Idee in einem verwandten Gebiet erfährt und so vielleicht eine neue Lösung findet.

Physische Nähe führt über eine Intensivierung der persönlichen Kontakte zu besseren Ergebnissen in Lehre und Forschung. Es braucht die räumliche Nähe, damit eine Mischung aus Zusammenarbeit und Konkurrenz entstehen kann, die auf breiter Front Spitzenergebnisse generiert. Deshalb müssen verwandte Institute möglichst nahe beieinander stehen.

EIN CAMPUS FÜR METROBASEL. Wünschenswert wäre ein grosser Hochschulcampus in metrobasel, auf dem sich neben der Universität auch alle Fachhochschulen der Region in engstem Umkreis niederlassen. Diese Vorstellung geht aber vermutlich selbst für diese Vision gar weit. Die Hochschullandschaft von metrobasel muss nicht zwingend an einem Ort zentralisiert werden; denkbar ist auch eine räumliche Verdichtung an verschiedenen, physisch gut vernetzten Orten.

Forschung: Ziele

- > Das Hochschulsystem hat hohe Qualität.
- > Die Universität Basel gehört weltweit zu den 30 Besten.
- > In den Life Sciences liegt unsere Region in Forschung und Entwicklung an der Weltspitze.
- > Beste Talente wollen hier leben.

Es bleibt dennoch die Vision eines Hochschul-Campus, auf dem möglichst viele Institute der Universität Basel und anderer Hochschulen der Region auf relativ engem Raum beieinander stehen. Neue Institutionen wie das ETH-Institut für Systembiologie C-BSSE ziehen ebenfalls in diesen Campus und betreiben Lehre und Forschung auf höchstem Niveau. Dieser Campus könnte sich vom Petersplatz bis zur Dreirosen-

brücke erstrecken. Denkbar wären ein «Knoten Petersplatz» als Kultur-Campus (schwer gewichtig mit der Philosophisch-Historischen und der Theologischen Fakultät der Universität), ein Knoten Schällemätteli als Life-Sciences-Campus (mit Medizinischer und Philosophisch-Naturwissenschaftlicher Fakultät) und ein «Knoten Volta» als Industrie-Campus (die Wirtschaftswissenschaftliche und die Juristische Fakultät).

Die räumliche Nähe von Forschern verschiedener Hochschulen und Institute schafft die richtige Mischung aus Zusammenarbeit und Konkurrenz, die zu Spitzenleistungen in Forschung und Lehre führt. Besonders wichtig ist die räumliche Nähe für verwandte Gebiete.

+++ Was halten Sie von einer Bildungsoffensive und einem Campus für die Universität beider Basel? Reden Sie mit auf
> www.baz.ch/metrobasel +++

Elsbeth Schneider-Kenel, Regierungsrätin Kanton Basel-Landschaft

«Die Zukunft gemeinsam gestalten»

Mein Wunsch für die Zukunft der grenzüberschreitenden Region Basel ist eine partnerschaftliche und zielorientierte Gestaltung unseres Lebens- und Wirtschaftsraumes. Zusammen sind die Infrastrukturen für die Erreichbarkeit unserer Trinationalen Agglomeration auszubauen und zu betreiben, gemeinsam ist das Angebot im Bereich Forschung, Bildung und Kultur attraktiv auszugestalten und wir haben miteinander die Sorge um unsere Umwelt und unserer Landschaften zu tragen. Die Bevölkerung soll sich im Dreiland wohlfühlen. Wirtschafts- und Lebensraum verändern sich durch unsere Nutzung. Unsere Aufgabe ist es dabei, Wege aufzuzeigen, wie die Qualitäten und die Vielfalt erhalten bleiben. Für diese Zukunftsaufgaben brauchen wir eine gemeinsame Organisation. Mit der Gründung des Trinationalen Eurodistricts Basel wird in den kommenden Monaten ein wichtiger Schritt zur Entwicklung und Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft getan. Darauf freue ich mich.





metrobasel vision 2020: Der Verkehr

Direkt mit der Regio-S-Bahn ins Herz von metrobasel

Urs Müller > Das Verkehrssystem trägt wesentlich zur Lebensqualität in einer Region bei. Und seine Ausgestaltung zur Nachhaltigkeit.

Stellen Sie sich vor, es gäbe eine direkte S-Bahn-Verbindung, die Sie in 10 Minuten von Lörrach oder Liestal auf den Marktplatz in Basel bringt. Und auf den Autobahnen gäbe es keinen Stau. Die meisten Menschen unserer Region würden jedes Jahr Dutzende von Stunden gewinnen, wenn das Verkehrssystem leistungsfähiger wäre.

Das Verkehrswesen stellt für alle grössten Städte der Welt eine grosse Herausforderung dar, da es enorme Kosten verursacht: Neben den Zeitkosten für die Nutzer (im Stau oder beim Warten am Bahnhof) sind es die riesigen Infrastrukturkosten

(Strassen, Schienen), die von der öffentlichen Hand bezahlt werden müssen. Dazu fallen Umweltkosten bei der Bevölkerung an (z.B. Lärm und CO₂-Emissionen). Umgekehrt ist es für einen Standort von Bedeutung, wie lange ein leitender Angestellter für seinen täglichen Arbeitsweg braucht, oder wie lange es dauert, bis ein Container mit hochwertiger Exportware von der Fabrik im Flugzeug ist.

S-BAHN MIT HERZ. Aus einer raumplanerischen Optik am wichtigsten ist der Ausbau des Regio-S-Bahn-Systems. metrobasel braucht eine direkte Verbindung des Zentrums mit den Wohngebieten der Region. Das sogenannte Herzstück ist im Wesentlichen eine S-Bahn-Station im Gebiet des Marktplatzes in Basel. Zudem soll zwischen Basel SBB und dem Badischen Bahnhof eine zweite Verbindung gebaut werden. Dies erlaubt eine Vielzahl von neuen und wesentlich schnelleren Verbindungen, zum Beispiel direkte Züge vom Wiesental zum Bahnhof SBB ohne Richtungswechsel im Badischen Bahnhof. Damit verkürzt sich die Strecke Lörrach–Basel SBB auf knapp 15 Minuten.

Auf den bestehenden Talachsen sollen neue S-Bahn-Stationen errichtet werden,

die zu neuen Entwicklungsknoten werden können. Die Leistungsfähigkeit des Systems soll mit der Einführung eines 15-Minuten-Taktes deutlich gesteigert werden. Dank der Einführung eines Umweltabos für ganz metrobasel werden die neuen Kapazitäten auch genutzt und dadurch die Strassen auf den grossen Achsen entlastet. Dazu können auch neue grenzüberschreitende Tramlinien (z.B. nach Weil, Huningue und Saint-Louis) beitragen.

OFFEN NACH AUSSEN. Für die interregionale und internationale Anbindung ist der Ausbau der Nord-Süd-Bahnachse für Personen und Güter bezüglich Kapazität und Geschwindigkeit vordringlich. Doch auch die Erschliessung des EuroAirports durch die Bahn soll endlich verwirklicht werden. Diese beiden Anliegen können verbunden werden, indem sowohl der TGV von Mulhouse als auch die deutsche ICE-Strecke von Freiburg über den Rhein zum EuroAirport und direkt nach Basel SBB geführt werden. Damit wird unser Flughafen massiv aufgewertet, was dank zusätzlicher Flugverbindungen zu einer verbesserten Erreichbarkeit von metrobasel führen wird. Zudem kann die Kapazität

Ziele Verkehr

- > Der Verkehr ist umweltfreundlich und ressourceneffizient.
- > Die interregionale Erreichbarkeit von metrobasel ist sehr gut.
- > Die intraregionale Verkehrssituation gehört zu den besten der Welt.



Schnelle Verbindung: S-Bahn-Station Dreispitz. Foto Henry Muchenberger

des Bahnhofs Basel SBB und die Geschwindigkeit auf der Achse Deutschland–Basel–Schweiz durch den Wegfall des Richtungswechsels deutlich gesteigert werden. Gleichzeitig erhält Freiburg einen schnellen Anschluss an unseren Flughafen. Doch auch nach Süden muss die Bahnverbindung deutlich verbessert werden. Hier steht die Realisierung des Wisenbergtunnels zwischen Liestal und Olten im Vordergrund.

UMWELTFREUNDLICHE VERKEHRSTRÄGER. Das Verkehrswesen stellt für alle Städte der Welt eine grosse Belastung dar, wegen der Emissionen von Lärm, Gestank und Treibhausgasen. Während Lärm und Gestank Probleme kurzfristiger Natur sind, belasten die Abgase das Ökosystem auch langfristig.

Das Verkehrsangebot soll als Mittel der Nachhaltigkeitsförderung genutzt werden und die Umweltbelastung durch die Mobilität reduzieren. Deshalb soll neben dem öffentlichen Verkehr auch der sogenannte

Vision Energie: Nachhaltigkeit leben

Die in der Vision enthaltene gelebte Nachhaltigkeit ist neben dem Verkehr, wo vor allem der öffentliche und der Langsamverkehr gefördert werden sollen, auch sehr stark im Energiebereich relevant. Die grössten langfristigen Umweltprobleme entstehen weltweit bei der Nutzung von Energien, die auf Kohlenwasserstoffen oder radioaktiven Materialien beruhen. Deshalb sollen diese bisher vorherrschenden Energieträger längerfristig durch nachhaltige Energien abgelöst werden. Besonders Erfolg versprechend ist die Kombination aus Sonnenenergie und Wasserstoff. Ein umweltfreundliches 1000-MW Wasserstoffkraftwerk in Stadtnähe produziert gleichzeitig Strom und Fernwärme. Um den Verbrauch nicht erneuerbarer Energien tief zu halten, sollen auch vermehrt Windenergie und Biomasse genutzt werden. Unsere Region ist prädestiniert, im Bereich nachhaltigen und effizienten Energieverbrauchs eine Vorreiterrolle zu spielen, beherbergen wir doch die «BASE Basel Agency for Sustainable Energy» und die Energieorganisation «sun21». UM

Langsamverkehr (alle motorlosen Verkehrsarten) gefördert werden. Insbesondere Velofahren muss attraktiv sein: Auf allen Siedlungs- und Verkehrsachsen gibt es sichere und schnelle Veroverbindungen und genügend Veloabstellplätze, insbesondere an Orten, wo viele Menschen hingehen. Um den Langsamverkehr und den ÖV besser zu verknüpfen, müssen alle Bahn-

stationen mit dem Velo gut zu erreichen und mit genügend Veloabstellplätzen versehen sein. Und beidseits des Rheins gibt es durchgehende breite Fuss- und Velowege von Rheinfelden über Basel bis nach Kembs.

+++ Was denken Sie zur Zukunft der Verkehrsgestaltung in metrobasel? Reden Sie mit auf www.baz.ch/metrobasel +++

Roland Brogli, Regierungsrat Kanton Aargau

«Aargau ein verlässlicher Partner zwischen den Metropolen»

Der Wirtschafts- und Unternehmensstandort Aargau ist Teil von zwei Metropolitanregionen. Er profitiert von der Nähe zu Zürich und Basel und trägt zur Stärke und Dynamik der beiden Regionen bei. Die Positionierung des Aargaus im nationalen und internationalen Standortwettbewerb war und ist gut. Dennoch muss der Aargau, will er seine eigenständige Stellung zwischen den Metropolitanregionen behalten, seine Standortqualität auch in Zukunft laufend verbessern. Mit der Wachstumsinitiative haben wir vor gut einem Jahr 25 Massnahmen aus verschiedenen Bereichen zu einem Wachstumspaket geschnürt. Die Massnahmen haben bereits erste Erfolge gezeigt. Über eine wichtige, zukunftssträchtige Massnahme – die Teilrevision des Steuergesetzes – stimmen wir am 26. November ab. Diese Revision hilft uns, Wachstum zu generieren und unsere Position zu verbessern. Diese (und weitere Massnahmen) werden mithelfen, dass der Kanton Aargau auch in Zukunft ein verlässlicher und starker Partner zwischen den Metropolitanregionen Basel und Zürich bleibt und für die Zusammenarbeit gerüstet ist.



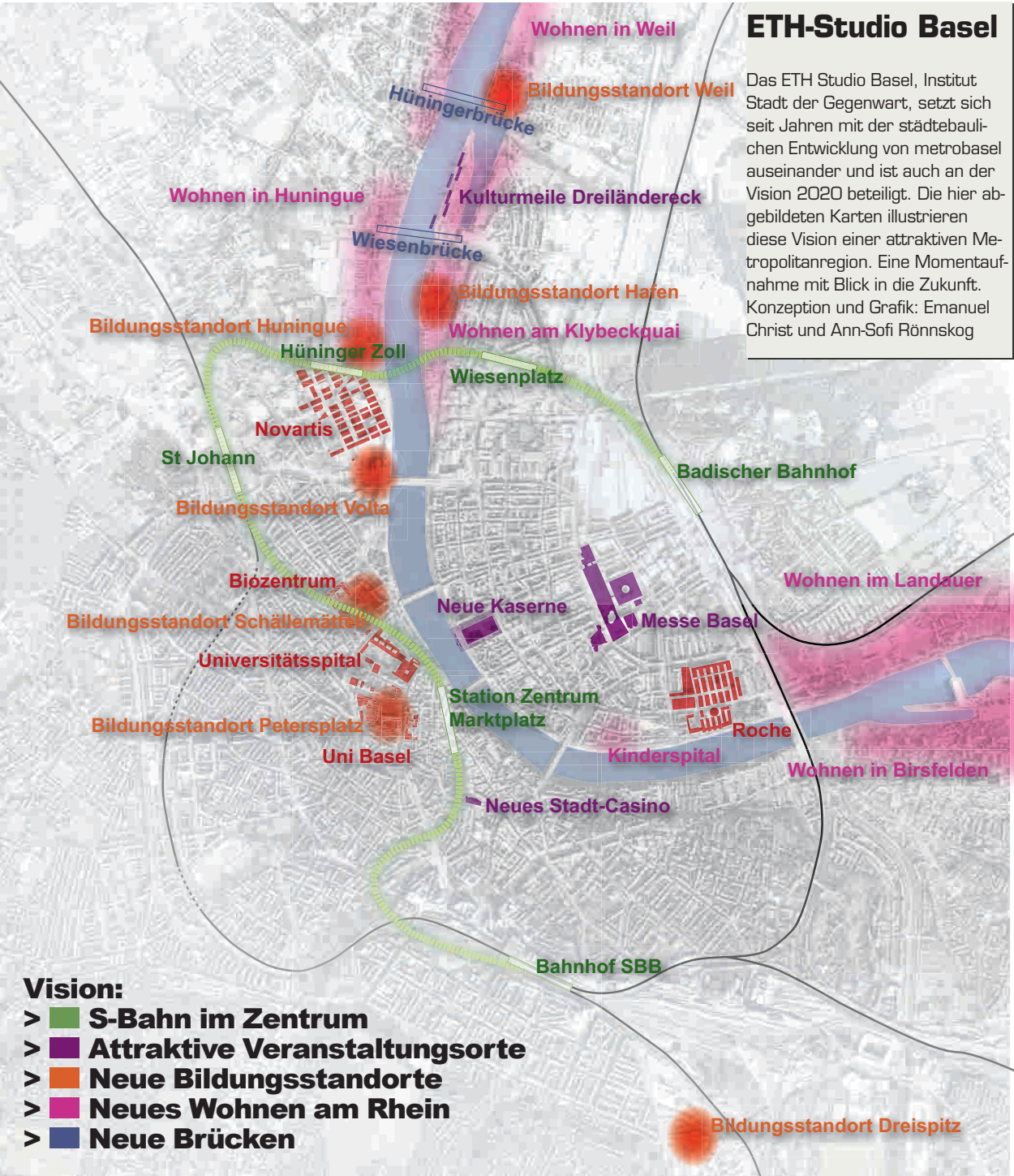
metrobasel vision 2020: Die Raumentwicklung

metrobasel – ein attraktiver Ort zum Wohnen und Arbeiten

Urs Müller > **Die metrobasel muss attraktiv sein, damit die besten Talente und Forscher der Welt in unsere Region kommen wollen. Dazu gehört auch ein hoher Freizeitwert.**

Wer möchte nicht attraktiv sein! Doch was heisst attraktiv? Während einige Kriterien für die Beurteilung von vielen Menschen geteilt werden, sind andere doch sehr subjektiv. Bei der Beurteilung von

Regionen ist das nicht anders. Liebt der eine eher das ländlich Beschauliche, schwärmt die andere für das städtisch Pulsierende. Im internationalen Vergleich zeigt es sich aber schnell, dass es die Me-

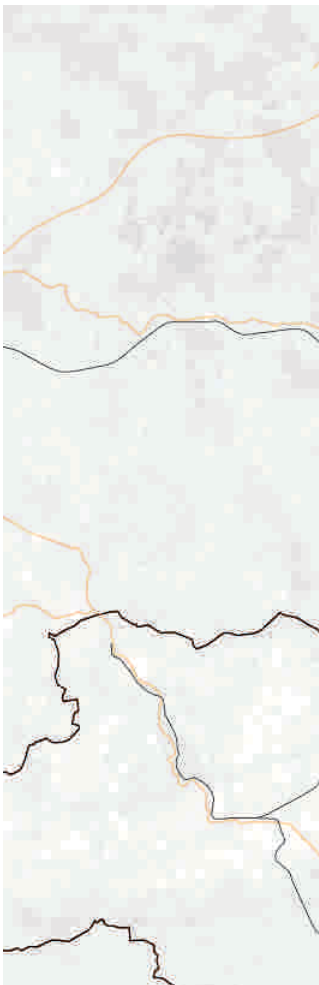


ETH-Studio Basel

Das ETH Studio Basel, Institut Stadt der Gegenwart, setzt sich seit Jahren mit der städtebaulichen Entwicklung von metrobasel auseinander und ist auch an der Vision 2020 beteiligt. Die hier abgebildeten Karten illustrieren diese Vision einer attraktiven Metropolitanregion. Eine Momentaufnahme mit Blick in die Zukunft. Konzeption und Grafik: Emanuel Christ und Ann-Sofi Rönnskog



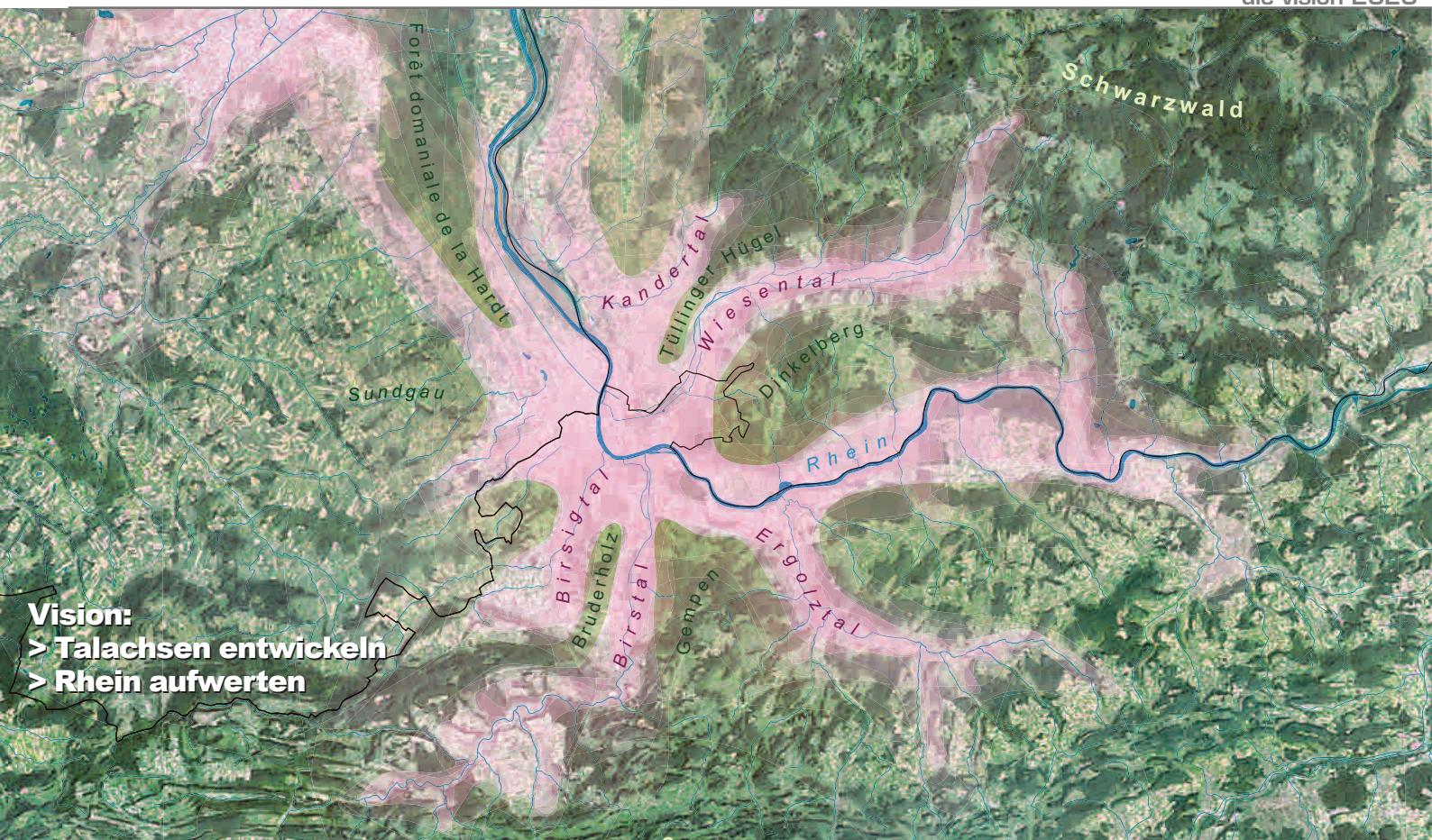
Gleichgewicht zwischen Sie



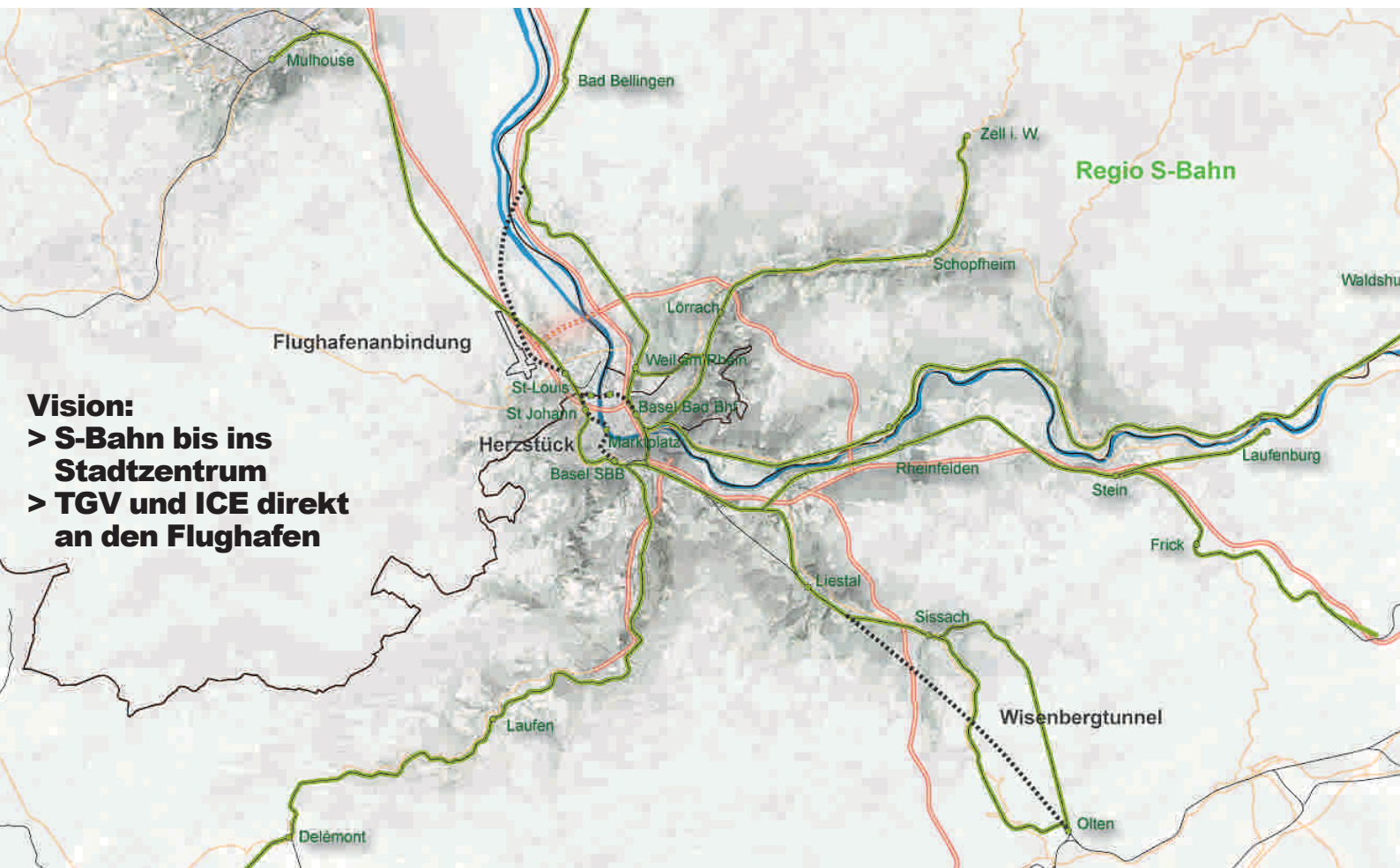
Das Verkehrssystem von m

metrobasel hat ein urbanes Zentrum.

- Vision:**
- > **S-Bahn im Zentrum**
 - > **Attraktive Veranstaltungsorte**
 - > **Neue Bildungsstandorte**
 - > **Neues Wohnen am Rhein**
 - > **Neue Brücken**



Entwicklung und Landschaft.



metrobasel – international angebunden und trinational vernetzt.

tropolitanregionen sind, die wirtschaftlich und im Anwerben von internationalen Top-Leuten erfolgreich sind. Also ist es wichtig, dass metrobasel eine attraktive Metropole ist.

ZENTRUM AUFWERTEN. Metropolen definieren sich aus dem Zentrum. Wenn Sie an Paris denken, sehen Sie den Eiffelturm oder Notre Dame und kaum an die Vororte oder die angrenzenden Landschaften. Metropolitanregionen leben von der Dynamik des Zentrums. Lahmt das Zentrum, verliert auch die Peripherie an Schwung.

Also soll die Mitte der Metropole als urbanes Zentrum aufgewertet werden. Es soll lebendig sein, sich verändern, darf auch laut und schrill sein, und muss sehr gut erreichbar sein. Denn es muss verschiedenste Bedürfnisse abdecken können: Arbeiten, Einkaufen, Ausgehen, etc. Basel soll das urbane Oberzentrum der Region und dank hoher urbaner Lebensqualität auch ein urbanes Wohnzentrum sein.

KULTURANGEBOT ENTWICKELN. Kultur ist ein wesentliches Element jeder modernen Metropole. Kultur braucht eine gewisse Dichte und Intensität, um vital gedeihen zu können. Eine Vielfalt an Museen, Galerien, prächtigen historischen Gebäuden, eindrucksvoller moderner Ar-

Raum: Die Ziele

- > Metrobasel ist eine Region mit hoher Lebensqualität.
- > Es gibt ein Gleichgewicht zwischen Siedlungs- und Erholungsräumen.
- > Es gibt naturnahe Erholungsräume, insbesondere auch in Siedlungsnähe.
- > Die Stadt Basel ist das urbane, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum unserer Region.
- > Es gibt kulturelle Angebote für alle Bevölkerungsschichten.
- > Das Potenzial des Rheins wird genutzt.

chitektur, Theater, Konzerten, Messen und Events aller Art bietet ein anregendes Umfeld für eine hochwertige Freizeitgestaltung der hier lebenden Bevölkerung und bildet zudem die Basis für einen nicht unbedeutenden Messe-, Kongress- und Freizeittourismus.

Spitzenkultur in Form weltbekannter Museen (Kunstmuseum, Tinguely und Beyeler), Messen (Art und Basel World) oder Architektur- und Designleistungen (Herzog & de Meuron, Vitra) tragen zudem den Namen Basel in die Welt hinaus. Dieses Angebot ist zu pflegen und gezielt weiter zu entwickeln, wobei metrobasel kulturell insbesondere auch für junge Erwachsene (Studierende wie auch Berufstätige) noch attraktiver werden muss.

TALACHSEN ATTRAKTIVER MACHEN.

Der Siedlungsraum soll sich nicht ungeordnet in die Landschaft um Basel fressen. Vielmehr muss seine Entwicklung ökologisch orientiert gemeinsam mit der Entwicklung des öffentlichen Verkehrs geplant werden. So soll die Verkehrsplanung als Mittel der Siedlungsentwicklung dienen (und nicht umgekehrt die Verkehrsschliessung der Besiedelung nachlaufen).

Städtebaulich und verkehrstechnisch aufgewertet und attraktiv gemacht werden sollen die bestehenden Achsen (z.B. Wiesental oder Birseck). Die grünen Rücken zwischen den Siedlungsachsen sind als Grünräume zu erhalten (z.B. Bruderholz-Jura oder Tüllinger Hügel – Schwarzwald).

RHEIN AUFWERTEN. Eine dieser Talachsen bildet die Lebensader von metrobasel – der Rhein. Doch das Potenzial des Flusses wird zu wenig genutzt. Zudem wirkt er eher trennend als verbindend. Der Rheinraum muss stärker als attraktiver Wohn-, Lebens- und Erholungsraum genutzt werden, sowohl in der Stadt Basel als auch im Norden und im Osten der Stadt. Neue Brücken überwinden den Fluss, verbinden bisher Getrenntes und schaffen so neue Werte.

+++Diskutieren Sie mit über die Zukunft der Raumentwicklung in metrobasel auf www.baz.ch/metrobasel +++

ANZEIGE



Art|Basel, Art|Basel|Miami Beach, BASELWORLD, Basler Weinmesse, Berufsmesse Zürich, BuchBasel, focus.technology forum, GiardinaZÜRICH, go, herbstwaremäss, Hilsa, Holz, Igeho, ILMAC, ineltec, mavex, Mefa, muba, powertage, staplex, Swissbau, SWISS-MOTO, Swisstech, WORLDIDAC Basel, XCHAIN, Züsapa

www.messe.ch



Für Körper und Pioniergeist.



Jetzt exklusiv bei Coop und im Fachhandel.

Biotta Bio Energy 25 cl, 2.50

Biotta Bio Energy liefert Energie aus
biologischem Anbau: Traubensaft, Guarana,
Araza, Acai, Aronia, Camucamu und Limettensaft.

Natürliche Energie für Körper und Geist:
dank Coffein aus Guarana.

Mehr als 1400 Innovationen im Jahr.
Immer die grösste Auswahl und die besten Marken.
Über 800-mal in der ganzen Schweiz.

coop

Für mich und dich.



Damit auch seltene Krankheiten
erforscht werden.

Damit die Vision für metrobasel auch Wirklichkeit wird, muss viel geschehen.

Bei der Umsetzung ist vor allem die Politik gefordert

Urs Müller > Eine Vision bedeutet, eine klare Vorstellung von der Zukunft zu haben. Doch wie gelangt man dahin? Die Zukunft einer Vision liegt deutlich weiter weg als die nächsten Wahlen. Aber dennoch kann die Vision ohne die Politiker nicht erreicht werden, da viele Strategien und Projekte von der öffentlichen Hand umgesetzt oder zumindest ermöglicht werden müssen.

Adressat dieser Vision ist die Bevölkerung unserer Region, insbesondere aber deren gewählte Politikerinnen und Politiker in den Exekutiven, da viele Projekte eine staatliche Aktivität erfordern.

Konkret sollen die zuständigen Exekutiven die Vision offiziell entgegennehmen. Es sind dies die Regierungen der betreffenden Schweizer Kantone, Landrat und Stadtverwaltungen des Landkreises Lörrach, der Député-Maire von St-Louis und weitere Vertreter des Elsas, sowie der Eurodistrict. Diese sollen die nun vorliegende Vision als Entwurf betrachten und daraus gemeinsam eine eigene Vision erarbeiten.

GEMEINSAM PLANEN UND HANDELN.

Auch die Mitglieder der Parlamente können zum Gelingen der Vision beitragen. Sie können von ihren Regierungen verlangen, dass sie nicht nur eine gemeinsame Vision entwickeln, sondern auch danach handeln. So wäre es hilfreich, wenn sich alle Gebietskörperschaften in metrobasel verpflichten, künftig alle öffentlichen und öffentlich finanzierten Projekte und Massnahmen in allen Teilgebieten (anhand des metrobasel-tests) an konkreten Kriterien zu messen.

Werden nur Projekte realisiert, welche die Erreichung der impliziten Ziele vorwiegend positiv beeinflussen, so kommen wir unserer gemeinsamen Vision kontinuierlich näher. Zusätzlich könnten die Exekutiven verpflichtet werden, regelmässig

Der metrobasel-Test

	positiv	neutral	negativ
Bildung			
> Das Bildungsniveau steigt.	☐	☐	☐
> Der Forschungsstandort wird gestärkt.	☐	☐	☐
Wirtschaft			
> Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen werden besser.	☐	☐	☐
> Der Life-Sciences-Standort wird gestärkt.	☐	☐	☐
Raum			
> Das Zentrum und die bestehenden Achsen werden gestärkt.	☐	☐	☐
> Der zeitliche Aufwand für die Mobilität nimmt ab (Verkehrseffizienz).	☐	☐	☐
Gesellschaft			
> Die trinationale Partnerschaft wird gestärkt.	☐	☐	☐
> Die Chancengleichheit nimmt zu.	☐	☐	☐
Nachhaltigkeit			
> Die Umweltbelastung sinkt (Emissionen).	☐	☐	☐
> Die Umweltqualität wird besser (Immissionen).	☐	☐	☐

über die Fortschritte bei der Visionserreichung zu berichten. Dazu bedarf es einer systematischen Überwachung, ob und wie weit die Ziele erreicht wurden (den metrobasel monitor).

LEADERSHIP GEFRAGT. Eine erfolgreiche Umsetzung der Vision wird dadurch erschwert, dass meistens mehrere Akteure notwendig sind. Die oft notwendige Zusammenarbeit über die Grenzen kann im entstehenden Eurodistrict vereinfacht und vertieft werden. Für andere Aufgaben bieten sich Zweckverbände mit variabler Geometrie an; wieder andere können in Zusammenarbeit mit Privaten oder ganz von diesen umgesetzt werden.

Für jedes Projekt braucht es aber eine Führungspersönlichkeit («Lead Manager»), die sich für die gedeihliche Entwicklung einsetzt und verantwortlich fühlt. Sie kann beispielsweise inhaltliche Masterpläne entwickeln und dafür sorgen,

dass die relevanten Stellen (Gremien etc.) im richtigen Moment einbezogen werden. Realistischerweise sind bei öffentlich finanzierten Projekten solche Lead-Manager Exekutivpolitiker und -politikerinnen. Werden keine (oder nur wenig) öffentliche Gelder benötigt, können es auch Privatpersonen sein.

WACHSTUM BRINGT MITTEL. Die Vielzahl der Projekte wirft auch die Frage nach der Finanzierung auf. Im Hochschul- und Infrastrukturbereich wird ein Teil der Mittel von den Ländern kommen müssen, die übrigen Ressourcen müssen hingegen in der Region selbst generiert werden. Dies soll aber nicht über Steuererhöhungen, sondern über Wirtschaftswachstum geschehen.

+++ Wie sollen Visionen für Basel umgesetzt werden? Reden Sie mit auf
> www.baz.ch/metrobasel +++

Gudrun Heute-Bluhm, Oberbürgermeisterin der Stadt Lörrach

Ist metrobasel die Zukunft zu dritt?

Aus zwei Richtungen bewegen wir uns in eine gemeinsame Zukunft: metrobasel hat sich in der Stadt Basel im Umfeld von Wirtschaft und Zivilgesellschaft auf den Weg gemacht; die Idee zur Gründung des Trinationalen Eurodistricts Basel wurde im Umland geboren als Ergebnis der bestehenden politischen Zusammenarbeit. Diese ungeplante Doppelstrategie, unserer Region mit Basel als Zentrum eine stärkere Ausstrahlung zu verschaffen, stimmt mich zuversichtlich. Die metrobasel vision entwirft erstmals für den gesamten Raum ein Zukunftsbild. In weiten Teilen verfolgen wir gemeinsame Zielsetzungen. Wirtschaftliche Stärke, ein hohes Niveau in Wissenschaft und Bildung, kulturelle Attraktivität und Vielfalt sind Chance und Herausforderung zugleich. Der neue Eurodistrict hat die Aufgabe, aus dieser Vision ein Leitbild für die Zukunft zu entwickeln.



Foto: Hochermel

metrobasel: Was Einwohnerinnen und Einwohner meinen

Bevölkerung will Region zusammenwachsen lassen

Hansruedi Hertig > **Eine repräsentative Mehrheit von EinwohnerInnen und Personen des öffentlichen Lebens im länderübergreifenden Raum auf beiden Seiten des Rheins findet die Idee einer näher zusammenwachsenden Region, wie sie mit metrobasel angedacht ist, «interessant» und «originell» – auch wenn der Begriff «metrobasel» noch wenig einprägsam und schlüssig erscheint.**

EinwohnerInnen wollen den Abbau von Grenzen: Dabei geht es um den Abbau von Kontrollen und Vorschriften im Personen- und Warenverkehr, um einen trinationalen Arbeits- und Bildungsmarkt sowie um die Vereinheitlichung von Vorgängen in der Verwaltung und bei den öffentlichen Dienstleistungen – vom Fahrzeugausweis bis zum Busbillet. Gemeinsames Anliegen ist eine ausgewogene Weiterentwicklung von naturnaher Lebensqualität und Wohlstand.

> **DIE STADT.** «Grosstadt-bezogen» fühlt sich aber nicht einmal die Mehrheit der EinwohnerInnen in der Stadt-Basel, geschweige denn die Bevölkerung beispielsweise im Oberbaselbiet. Basel ist eben weder Berlin, noch Mailand, Paris oder London. Das gilt nach der Meinung von Baslern allerdings auch für Zürich.

> **STRATEGIEN WENIG PRÄSENT.** Politikstrategien kommen nicht an: Wenig präsent bei den EinwohnerInnen sind Vorstellungen von metropolitaner Standortpolitik: «Life Sciences» als Fokus einer Standortstrategie mit stark wirtschafts-, bildungs- und forschungspolitischer Optik ist kaum im Bewusstsein verankert. Allerdings vermuten EinwohnerInnen durchaus, dass Verbesserungen in der Lebensqualität entsprechender Politikstrategien bedürfen. Deren Botschaft ist bei den EinwohnerInnen einfach noch nicht angekommen. Offen sind die «Tribasler» für praxisnahe Kooperation auf lokaler Ebene. Weniger gefragt sind grosse Würfe wie «EU» oder «Eurodistrikt».

> **TRINATIONALITÄT IN DEN KÖPFEN.** Die EinwohnerInnen in der trinationalen Region finden sich in ihren gemeinsamen Wertvorstellungen: Man ist sich der gemeinsamen Geschichte bewusst, man teilt ähnliche Vorstellungen von Wohnqualität, Ordnung, Sicherheit und Wohlstand. Man billigt sich gegenseitig Toleranz und Ethik

zu und hat deshalb wenig Verständnis dafür, dass es in der Politik scheinbar nicht gelingt, Alltagshindernisse, welche aufgrund der Länder- und Kantonsgrenzen bestehen, wesentlich zu verringern. Sichtbar wird dies zum Beispiel bei den Mediengrenzen: Dass lokale TV-Sendungen nicht grenzüberschreitend empfangen werden können, bleibt unverständlich.

> **DORT BEGINNEN, WO MAN BEREITS IST.** Nicht neue Konzepte sind bei der Bevölkerung gefragt, sondern die Weiterentwicklung von Bestehendem: Der Rhein ist verbindendes Band und sollte intensiver als öffentlicher, trinationaler Raum genutzt werden können. Ganz allgemein sollte nicht an einem anderen Ort noch einmal erfunden werden, was auch immer in einem der drei Länder bereits richtungsweisend vorhanden und umgesetzt ist.

> **OHNE GRENZEN.** Zentrale Einrichtungen wie Hochschulen und Spitäler sollten uneingeschränkt für die EinwohnerInnen der drei Länder zugänglich sein. Als ähnlich empfundene öffentliche Systeme und Einrichtungen wie zum Beispiel öffentlicher Verkehr, Schulen, Krankenkasse, Polizei und andere Verwaltungsinstitutionen sollten gemeinsam und ohne Grenzen betrieben werden.

Wie die Gruppengespräche zeigten, wäre dies alles kein Grund, nicht durchaus

Gruppengespräche erfassen Anliegen

Das Marktforschungsinstitut KONSO AG, Basel, hat in drei Grossveranstaltungen das Thema «metrobasel» mit Einwohnerinnen und Einwohnern, mit Vertreterinnen und Vertretern von Wirtschaft und Gesellschaft diskutiert. Dazu wurden in Basel und Riehen insgesamt rund 1000 EinwohnerInnen und in Gelterkinden 600 EinwohnerInnen schriftlich und telefonisch kontaktiert. Im Kanton Basel-Landschaft musste aus Gründen der Erreichbarkeit der Einbezug einer etwas ländlicher ausgerichteten Bevölkerung auf eine Ortschaft beschränkt werden. Rund 60 Personen nahmen aktiv an über zweistündigen Workshops teil. In Lörrach wurden rund 50 Personen aus Wirtschaft und Gesellschaft gezielt zu Gruppengesprächen eingeladen. In Saint-Louis wurde die öffentliche Meinung indirekt über Experten eingeholt.

als unterschiedlich empfundene lokale Eigenheiten beizubehalten. Denn gerade in der Vielfalt liegt die Stärke für mehr Gemeinsamkeit. Das ist ein zentraler gemeinsamer Nenner der repräsentativ erfassten Meinungen auf beiden Seiten des Rheins.

Hansruedi Hertig ist Geschäftsführender Partner des Marktforschungsinstituts Konso AG Basel

Guy Morin, Regierungsrat Kanton Basel-Stadt

«metrobasel ist eine Chancengemeinschaft»

«Die Entwicklung unserer Region und seines Zentrums ist nur möglich durch eine intensive Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn, die getragen ist von einem Dialog aller Partner auf gleicher Augenhöhe.» Mit dieser Vision «Basel 2020» hat sich der Basler Regierungsrat klar positioniert und ist in eine Zielrichtung aufgebrochen. Vorbei die Zeiten, wo die Grenzen der Nationalstaaten hohe Hürden waren. Ein Europa der Regionen entsteht, und wir wirken mit. Basel liegt in einer trinationalen Metropolregion. Die Schicksalsgemeinschaft metrobasel ist eine Chancengemeinschaft: Nutzen wir gemeinsam unser hervorragendes Potenzial. Die metrobasel-Vision zeigt viele spannende Pfade und Projekte dieses Vorhabens auf. Gemeinsam mit Basel-Landschaft und den Nachbarn nimmt der Regierungsrat die Vision entgegen. Er wird sie gemeinschaftlich auf Herz und Nieren prüfen. Schon jetzt bedanken wir uns bei allen Beteiligten für den grossen Einsatz zu Gunsten einer gemeinsamen Zukunft.





INNOVATION FÜR DIE GESUNDHEIT.

Seit über 100 Jahren vollbringt Roche Pionierleistungen in der Erforschung, Entwicklung, in der Produktion und Vermarktung von neuartigen, massgeschneiderten Lösungen für die Gesundheit. Zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden setzen wir die neuesten Erkenntnisse aus unserer Forschung ein.

www.roche.com



Innovation für die Gesundheit

metrobasel outlook: Analysen und Prognosen für die trinationale Metropolitanregion Basel

metrobasel 2007 weiter mit robustem Wachstum

Thomas Schoder > **Im Jahr 2006 nimmt das Bruttoinlandprodukt von metrobasel um überdurchschnittliche 3,4 Prozent zu. Das Wachstum zeigt sich robust und breit abgestützt, nur einige Dienstleistungsbranchen haben Mühe, Schritt zu halten. Im Jahr 2007 dürfte eine moderate zyklische Abschwächung in weitgehend allen Wirtschaftszweigen erfolgen.**

Die Wirtschaftsentwicklung in metrobasel zeigt sich im Jahr 2006 dynamisch, was auf eine anhaltend rege Exporttätigkeit sowie auf eine deutlich gesteigerte Investitionsnachfrage zurückzuführen ist. Damit steht die hohe Wachstumsdynamik auf einer erfreulich breiten Basis. Im deutschen Teil von metrobasel spielen dabei zu einem gewissen Teil Vorzieheffekte aufgrund der ab 2007 einsetzenden Mehrwertsteuererhöhung eine Rolle. In der Folge zeigt sich der private Konsum 2006 stark. Insgesamt führt diese Entwicklung in metrobasel zu

einer Expansion des Bruttoinlandprodukts im Jahr 2006 um 3,4 Prozent (2005: +2,3 %). Trotz erwarteter Wachstumsabschwächung darf 2007 mit einem durchaus robusten Wachstum von 2,6 Prozent gerechnet werden.

In nahezu allen bedeutenden Branchen ist 2006 eine stärkere Entwicklung als 2005 zu beobachten. Entscheidend sind dabei die bessere konjunkturelle Entwicklung der Eurozone als wichtigsten Handelspartners sowie das ungebrochen hohe Wachstum aufstrebender Volkswirtschaften. Viele exportorientierte Unternehmen aus der trinationalen Metropolitanregion profitierten von dieser Dynamik.

Dies schlägt sich vor allem in der Wertschöpfung der Investitionsgüterindustrie (2006: +5,6%) nieder, aber auch in vielen anderen Industriebranchen, welche nach einem schwächeren Jahr 2005 wieder auf einen steileren Wachstumspfad zurückkehrten. Die etwas kräftigere Dynamik der

Eurozone dürfte trotz Abschwächung im Jahr 2007 oben genannten Industrien eine Wachstumsstütze sein.

PHARMA WACHSTUMSLEADER. Die für metrobasel besonders wichtige chemisch-pharmazeutische Industrie kann 2006 um 5,9 Prozent (2005: +5,1%) wachsen und ist damit herausragender Wachstumsleader im sekundären Sektor. Die Pharma-

Jährliche Prognose

Im Rahmen des «metrobasel outlook» werden von BAK Basel Economics im Auftrag der Basellandschaftlichen Kantonalbank einmal jährlich Analysen und Prognosen für die trinationale Metropolitanregion Basel, ihre Branchen und Teilregionen erarbeitet. Die detaillierte Publikation erscheint zeitgleich mit dem metrobasel report.

ANZEIGE

CAPABILITY REVIEW



Wie fleissig überprüfen Sie den Erfolg Ihrer Organisation?

mercuriurval.ch

Wir alle wissen es: Heute ändern sich Rahmenbedingungen, äussere Einflüsse, Wettbewerbs- und Konkurrenzsituationen schnell. Will ein Unternehmen erfolgreich bestehen, muss es mit immer neuen Kundenanforderungen Schritt halten. Dies erfordert stete Veränderungen. Nicht nur auf individueller Ebene, sondern auch bezüglich der Gesamtausrichtung des Unternehmens und seiner Organisation. Mercuri Urval bestimmt Massnahmen und Fähigkeiten, um Veränderungsprozesse, die Optimierung interner Abläufe und der Organisation resultatorientiert voranzutreiben. Damit Sie Ihre Strategie heute und morgen erfolgreich umsetzen können. Mehr Infos? Herr Philipp Stäuble, Mercuri Urval AG, Basel, steht Ihnen gerne zur Verfügung. Tel. +41 (0)61 367 67 67, philipp.stauble@mercuriurval.com.

Mercuri Urval

The right people make strategies work

Zollikon, Basel, Bern, Nyon sowie über 60 Niederlassungen in Europa, USA, Australien, Singapur, China und Brasilien.

sparte gewinnt mehr und mehr an Bedeutung für den Wirtschaftsstandort metrobasel. Der steile Wachstumspfad der chemisch-pharmazeutischen Industrie dürfte 2007 grundsätzlich bestehen bleiben, eine deutliche Steigerung der ausländischen Nachfrage nach chemischen und pharmazeutischen Produkten ist Beleg dafür.

BAU SOLIDE. Das Baugewerbe in metrobasel zeigt sich 2006 durchaus solide mit einem realen Bruttowertschöpfungswachstum von 2,5 Prozent. Herausragend ist dabei das deutsche Teilgebiet von metrobasel (+5,3 %), in dem sich das Baugewerbe eindrücklich erholt. Nicht zu vergessen sind hierbei die Vorzieheffekte aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung und des Ablaufs der Eigenheimzulage. Im Jahr 2007 fehlen diese vorgezogenen Investitionen, weshalb eine Abschwächung erwartet werden muss, auch wenn die momentan vorliegenden Bauvorhaben in metrobasel tendenziell noch auf eine Erhöhung deuten.

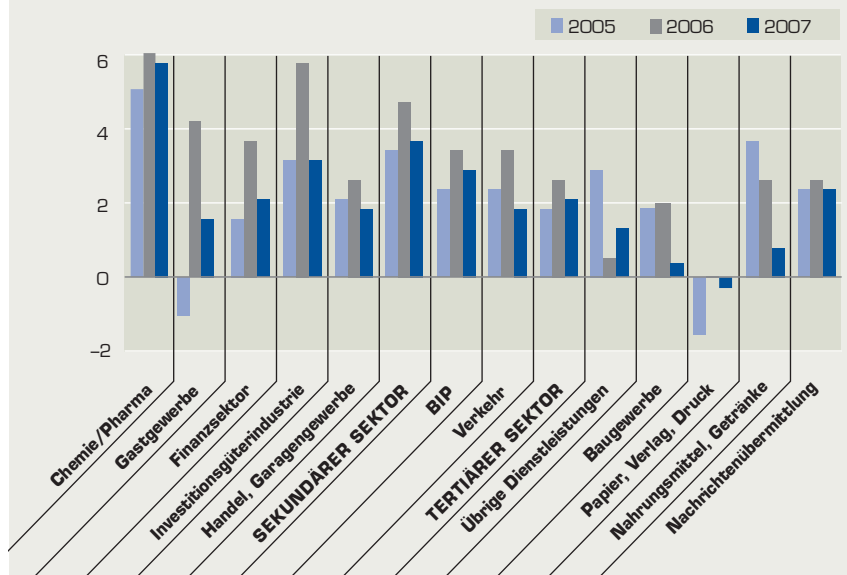
DIENSTLEISTUNG PROFITIERT. Die Dynamik des Dienstleistungssektors in metrobasel hat sich 2006 wieder etwas beschleunigt (+2,6%). Mit 3,4 Prozent Bruttowertschöpfungswachstum entwickelt sich der Finanzsektor relativ kräftig, dasselbe lässt sich auch von den Unternehmensdienstleistungen sagen. Einhergehend mit steigenden Passagierzahlen am EuroAirport hat sich auch der Verkehrssektor weiter beschleunigt, wovon alle Teile von metrobasel gleichermassen profitieren konnten. Auch im Jahr 2007 kann von einem robusten Wachstum im tertiären Sektor von 2,0 Prozent ausgegangen werden. Allerdings ist für 2007 mit einem dämpfenden Impuls im deutschen Teil von metrobasel in den konsumnahen Bereichen wie Gastgewerbe und Detailhandel zu rechnen: Einerseits durch die konsumdämpfende Mehrwertsteuererhöhung und andererseits durch das Wegfallen der Sonderkonjunktur der Fussballweltmeisterschaft 2006.

KERN WÄCHST AM STÄRKSTEN. Im innerregionalen Vergleich der Teilgebiete von metrobasel zeigen sich die drei Cantons Huningue, Sierentz und Ferrette mit einer realen BIP-Wachstumsrate von 2,5 Prozent 2006 mit einer beträchtlichen Dynamiksteigerung gegenüber dem Vorjahr. Dennoch schneidet das französische metrobasel-Gebiet aufgrund der schwachen Entwicklung im Industriesektor im Vergleich mit den übrigen Teilgebieten unterdurchschnittlich ab. Wachstumsleader bleibt das Kernmetropolitangebiet – also die beiden Basler Halbkantone – mit 3,5 Prozent, dicht gefolgt vom Fricktal, welches im Durchschnitt der Gesamtregion metrobasel wächst.

MITTELFRISTIG DYNAMISCH. Unterdurchschnittlich wachsen 2006 nebst dem französischen metrobasel-Gebiet auch der

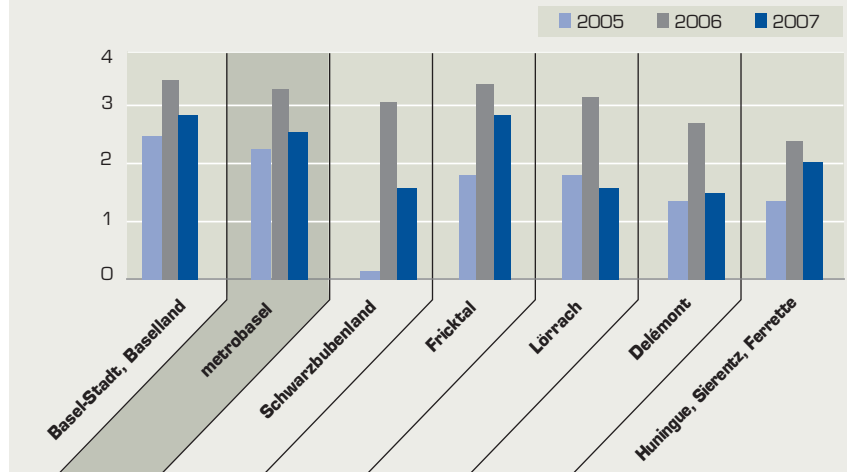
Wertschöpfung in metrobasel nach Branchen

Real, prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr



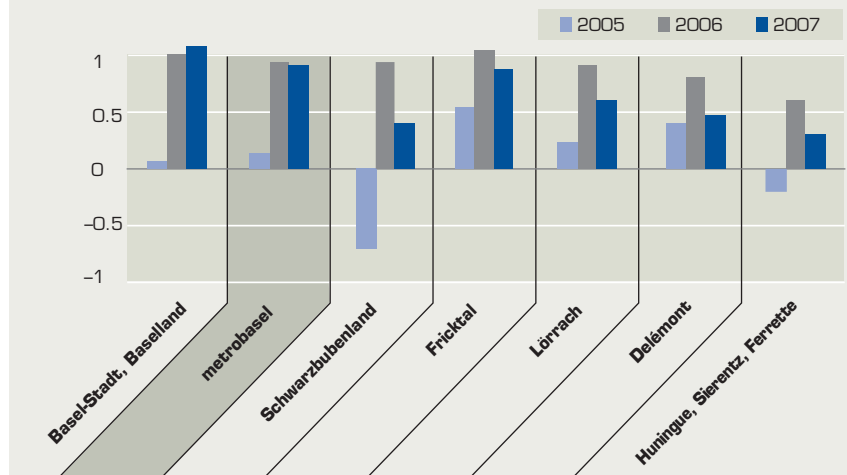
Bruttoinlandsprodukt

Real, prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr



Zahl der Erwerbstätigen

Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr



Bezirk Delémont, Lörrach und das Schwarzbubenland. Mittelfristig zeigt sich das Kernmetropolitangebiet, das Fricktal sowie das französische metrobasel-Gebiet mit Wachstumsraten von über 2 Prozent und Lörrach mit 2 Prozent sehr dynamisch,

während am Schluss des Rankings das Schwarzbubenland und das jurassische metrobasel-Gebiet zu erwarten sind.

Thomas Schoder ist Mitglied der Geschäftsleitung der BAK Basel Economics

Hervorragende Standortbedingungen in metrobasel

Die Life Sciences sind der Wirtschaftsmotor

Thomas Schoder, BAK > **Die Ballung von Unternehmen und Institutionen der Life Sciences zu einem Cluster prägt metrobasel und fördert das Wachstum der metropolitanen Region. In den letzten 15 Jahren wuchs die Branche um jährlich 7,1 Prozent, die Gesamtwirtschaft schaffte nur 1,6 Prozent.**

In den vergangenen zehn Jahren konnte sich metrobasel in einem zunehmend härter werdenden globalen Wirtschaftsumfeld hervorragend behaupten und ein reales Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) von durchschnittlich rund zwei Prozent erzielen. Dies ist nicht zuletzt der Life-Sciences-Industrie zuzuschreiben, die spürbar den Wirtschaftsraum prägt.

Ein Blick auf die Branchenstruktur metrobasels zeigt: Die Region beherbergt eine Vielzahl an grossen und kleinen Unternehmen aus den Branchen Pharma, Agrochemie und Medizinaltechnik. Die Szene ist

sehr heterogen und umfasst junge Biotech-Start-ups ebenso wie gewachsene, milliardenschwere Pharmakonzerne.

13 PROZENT DER WERTSCHÖPFUNG. Welche Bedeutung die Life-Sciences-Industrie für die Wirtschaft des trinationalen Raums metrobasel hat, machen die Zahlen deutlich: Die Life Sciences generieren mehr als 13 Prozent der gesamten regionalen Wertschöpfung. Insgesamt produziert die Branche in metrobasel jährlich mehr als 5,3 Mrd. EUR bzw. 8,2 Mrd. CHF an Wertschöpfung und ist in den letzten 15 Jahren im Durchschnitt real um jährlich 7,1 Prozent gewachsen. Die Gesamtwirtschaft hat in derselben Periode real um lediglich 1,6 Prozent pro Jahr zugelegt.

MEHR ARBEITSPLÄTZE. Von den insgesamt 27 800 in Life-Sciences-Unternehmen beschäftigten Personen arbeiten rund 14 Prozent im deutschen, rund 5 Prozent im

Was zählt zu den Life Sciences?

Unter den Begriff Life Sciences – Lebenswissenschaften – fällt die Forschung, Entwicklung und Produktion in den Gebieten Pharma (Pharmazeutische Wirkstoffe, Medikamente und medizinische Diagnostika), Agro (Saatgut, Dünger und Pflanzenschutzmittel) und Medtech (medizinische Apparate, chirurgische Geräte und orthopädische Erzeugnisse). Die Biotechnologie ist keine Branche, sondern eine Technologie, die insbesondere im Pharma-, aber auch im Agrobereich laufend an Bedeutung gewinnt. Den Life Sciences zwar nahe, zählt das Gesundheitswesen (Spitäler etc.) nicht dazu.

französischen und 81 Prozent im schweizerischen Metropolangebiet. Die Zahl der Erwerbstätigen in der Life-Sciences-Industrie

ANZEIGE



Reservierungen und Informationen
+41 61 327 20 20
www.grandcasinobasel.com
www.groupertranchant.com



stieg in metrobasel seit 1995 massiv um jährlich rund 3,5 Prozent. Im Vergleich: In der Gesamtwirtschaft betrug die Zunahme unter 0,7 Prozent!

Kommt dazu, dass sich der Cluster durch ein deutlich überdurchschnittliches Produktivitätsniveau auszeichnet: Eine in Life Sciences eingesetzte Arbeitsstunde generiert mehr als das 2,5-Fache im Vergleich zum gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. (Die nominale Stundenproduktivität in der Gesamtwirtschaft lag 2004 bei EUR 51/CHF 79, in den Life Sciences bei EUR 137/CHF 212). Die stärkere Konzentration der Branchenstruktur zugunsten des hoch innovativen Pharmabereichs half vor allem in den letzten zehn Jahren, den Vorsprung auszubauen.

TRADITION UND KNOW-HOW. Die Prominenz der Life-Sciences-Industrie am Rheinknie liegt zum einen an der wirtschaftlichen Tradition der Region: Die chemisch-pharmazeutische Industrie hat tiefe historische Wurzeln am Rheinknie, und das seit vielen Jahren vorhandene feinmechanische Know-how der hiesigen Uhrenindustrie hat die Entwicklung der Medizinaltechnik ermöglicht.

Die Life-Sciences-Industrie findet heute in der Metropolitanregion Basel hervorragende aktuelle Rahmenbedingungen vor: Eine im internationalen Vergleich gesehen relativ geringe Steuerbelastung und ein gutes regulatorisches Umfeld – insbesondere in Bezug auf die Akzeptanz neuer Technologien sowie eine innovationsfreundliche Pharmazulassungs- und Preispolitik, aber auch in Bezug auf den Arbeitsmarkt.

SCHÖNE AUSWAHL. In metrobasel ist es möglich, auf kleinstem Raum aus mehreren, regional unterschiedlichen Sets an Rahmenbedingungen jeweils das Günstigste zu wählen. Denn der Wirtschaftsraum metrobasel ist trinational strukturiert. Unternehmen der Life Sciences können sich auf drei unterschiedlichen, national geprägten Arbeitsmärkten bedienen, jeder mit seinen eigenen Stärken.

Die Universität Basel und die Fachhochschule Nordwestschweiz stellen hervorragend ausgebildete Arbeitskräfte mit spezifischem Wissen bereit. Zu erwähnen ist aber auch, dass die Unternehmen im richtigen Zeitpunkt jeweils das Richtige getan haben, um die Branche international wettbewerbsfähig zu halten. Der ganze Cluster, also das Know-how-Netzwerk von Unternehmen, Hochschulen und Forschungsinstituten in hoher räumlicher Konzentration trägt zur herausragenden Bedeutung der Life Sciences bei.

VIELE PROFITIEREN MIT. All diese Faktoren begünstigten die Entwicklung der Life-Sciences-Industrie in metrobasel. Deren Wertschöpfungsketten betreffen jedoch nicht nur die Unternehmen der Life

Dank an viele

Unter der Marke «metrobasel» haben sich Unternehmen, Verbände, Vereine und Gebietskörperschaften zusammengefunden, die Projekte zur Stärkung der trinationalen Metropolitanregion Basel verfolgen. Derzeit sind folgende Projekte zu nennen: metrobasel report, outlook, foren und monitor. Die Gesamtleitung des metrobasel-Programmes liegt bei Christoph Koellreuter, dem Direktor von BAK Basel Economics. An dieser Stelle sei allen gedankt, die durch ihre Arbeit, ihren Einfluss oder ihr Wohlwollen zum Gelingen der vorliegenden Vision beigetragen haben. Viele von ihnen sind gegen Ende dieses reports namentlich erwähnt. Gedankt sei aber auch bereits all jenen, die diese Vision weitertragen und mittels Strategien und Projekten zu deren Umsetzung beitragen werden. Eine umfassende Vision zu schreiben ist eine grosse Arbeit, eine Vision zu verwirklichen ist jedoch eine sehr grosse Aufgabe. UM

Weitere Präsentationen in metrobasel

Die metrobasel vision und die detaillierten Wachstumsaussichten für metrobasel werden 2007 an öffentlichen Veranstaltungen präsentiert und diskutiert: in Liestal, Laufen, Lörrach, Saint-Louis, im Fricktal und in Delémont. In Basel hat die Präsentation schon am 20. November im Rahmen des bkb metrobasel forum stattgefunden. Die Termine der kommenden Veranstaltungen sind noch offen; weitere Informationen finden Sie im Netz auf www.metrobasel.org

Sciences. Viele produzierende Unternehmen profitieren mit von der Stärke dieser Industrie. Zum Beispiel konnten hoch spezialisierte Zulieferbetriebe der Metall- und -verarbeitung aufgrund des Bedarfs der Medizinaltechnik entstehen. Auch die Baumeister metrobasels sehen sich dank der Baulust der Unternehmen und dem Wohnbedarf der Arbeitnehmer einem grossen Nachfragepotenzial gegenüber. Aktuelle zukunftsweisende und investitionssträchtige Beispiele sind der in Entstehung begriffene Novartis Campus und der geplante Roche-Tower auf der andern Rheinseite. Die internationalen Cluster-Unternehmen bringen metrobasel auf der anderen Seite eine Vielzahl an Übernachtungen von Geschäftsreisenden und fragen Dienstleistungen von Immobilienverwaltern, Informatikdienstleistern und Unternehmensberatern nach.

KULTUR PROFITIERT. Die Grenzlage und der enge Austausch unter drei unterschiedlichen Nationen führen zu einem bunten kulturellen Angebot, das metrobasel von der restlichen Schweiz unterscheidet. Museen, Sammlungen, kulturelle Stiftungen haben einen hohen Stand. Viele davon sind in den vergangenen Jahrzehnten in und um Basel nicht zuletzt durch den Einsatz und die finanziellen Mittel von Persönlichkeiten aus dem Umfeld der Life-Sciences-Industrie gefördert worden oder neu entstanden.

+++ Wie sehen Sie die Rolle der Life Sciences in metrobasel? Reden Sie mit auf www.baz.ch/metrobasel +++

Antonio Loprieno, Rektor der Universität Basel

«Einmalige intellektuelle Dichte untermauern»

Was kann sich der Rektor der Universität Basel für die Entwicklung unserer Region anders wünschen als eine zunehmende Sichtbarkeit seiner Bildungsinstitution? Ein wesentlicher Wettbewerbsvorteil von metrobasel ist die Dichte an Forschungseinrichtungen welche durch die enge Partnerschaft zwischen Universität, Industrie und Wirtschaft zusätzlich an Bedeutung gewinnt. Es geht in der nächsten Zukunft darum, diese einmalige intellektuelle Dichte zu untermauern, sie wirtschaftlich spürbar und architektonisch wahrnehmbar zu machen. Basels Präsenz in der Forschung in konzentrierter Form an wenigen, aber signifikanten «Orten des Wissens» zu entfalten und messbar zu machen, ist das Ziel. Wie wäre es zudem, wenn Industrie und Kultur unserer internationalen Metropolis grenzüberschreitend an vier universitären Forschungsstandorten den Dialog zwischen Universität und Gesellschaft gemeinsam förderten? Dies wäre ein Schritt von der Universitätsstadt zu einer Region des Wissens, zu metrobasel eben.



Life-Sciences-Cluster im Vergleich mit Standorten in Nordamerika und Nordeuropa

Wo metrobasel an der Weltspitze ist

Andreas Steffes > **Was die Life Sciences betrifft, kann sich metrobasel spielend mit anderen bedeutenden Standorten vergleichen. Was den Beitrag zum Wachstum und Anteil am Bruttoinlandprodukt betrifft, ist metrobasel gar einsame Spitze. Doch andere holen auf.**

Zur vertieften Analyse und zum Vergleich der trinationalen Metropolitanregion metrobasel mit den wichtigsten Life-Sciences-Regionen in Nordamerika und Nordeuropa hat BAK Basel Economics eine umfangreiche Informationsbasis geschaffen. Die Analysen liefern einen umfangreichen Schatz an Informationen hinsichtlich Leistungsfähigkeit und Rahmenbedingungen der Life-Sciences-Industrie. Mit Hilfe dieser Datenbasis können politische Entscheidungsträger und Wirtschaftsvertreter unterstützt werden. Für ein solches Benchmarking ist der Vergleich mit ausgewählten, bereits etablierten Regionen, aber auch mit potenziellen Konkurrenzregionen mit gros-

sem Wachstumspotenzial zentral. Als Benchmarking-Regionen wurden deshalb die Regionen, die aus der nebenstehenden Grafik «Der Beitrag der Life-Sciences-Industrie zum realen Wirtschaftswachstum» ersichtlich sind, ausgewählt.

EINZIGARTIG. Die Resultate der Analyse ergeben ein eindeutiges Bild: metrobasel sucht auf dem internationalen Spielfeld vergebens nach einem Konkurrenten, der es hinsichtlich Wachstum der Life-Sciences-Industrie mit dem Cluster am Rheinknie aufnehmen könnte. Es gibt zwar international einige wenige Regionen wie beispielsweise London und die binationale Öresund-Region (Kopenhagen und Malmö), jedoch bleibt der Anteil ihrer Life-Sciences-Industrie am Bruttoinlandprodukt (BIP) mit maximal um 4 Prozent deutlich hinter jenem in metrobasel zurück.

metrobasel verdankt der Kombination seines enormen Life-Sciences-Anteils von

13,2 Prozent mit einer ausgesprochen dynamischen Entwicklung über 1,2 Prozentpunkte ihr gesamtwirtschaftliches Wachstum der letzten Jahre (vgl. Grafik).

ÖRESUND ZUM BEISPIEL. Beim internationalen Vergleich überrascht aber nicht nur die herausragende Position von metrobasel. Auch die länderübergreifende Öresund-Region verdient Beachtung. Innerhalb der letzten zehn Jahre hat sich der Pharmabereich dieser Region mehr als verdreifacht. Den regionalen Akteuren in der Politik gelang es, dank ähnlich guter Rahmenbedingungen und mit flexiblen Anreizen junge, innovative Firmen, aber auch europäische Zentralen internationaler Schwergewichte anzuziehen. Öresund zeigt, dass Konkurrenzregionen nicht ruhen, metrobasel den Rang unter den Weltzentren der Life Sciences streitig zu machen.

Eine grosse Präsenz von innovativen Unternehmen wichtiger Schlüsselbranchen er-

ANZEIGE

A STAR ALLIANCE MEMBER



Swiss International Air Lines

Basels neuste Spezialität: Tapas in Barcelona.



BASEL, SWISS MADE.

Ab CHF 99.– Barcelona, Budapest, Manchester, Nizza, Prag und Warschau ab 15. Januar 2007 neu direkt ab EuroAirport. Informationen und Buchungen auf SWISS.COM, unter 0848 700 700 oder in Ihrem Reisebüro.

SWISS.COM

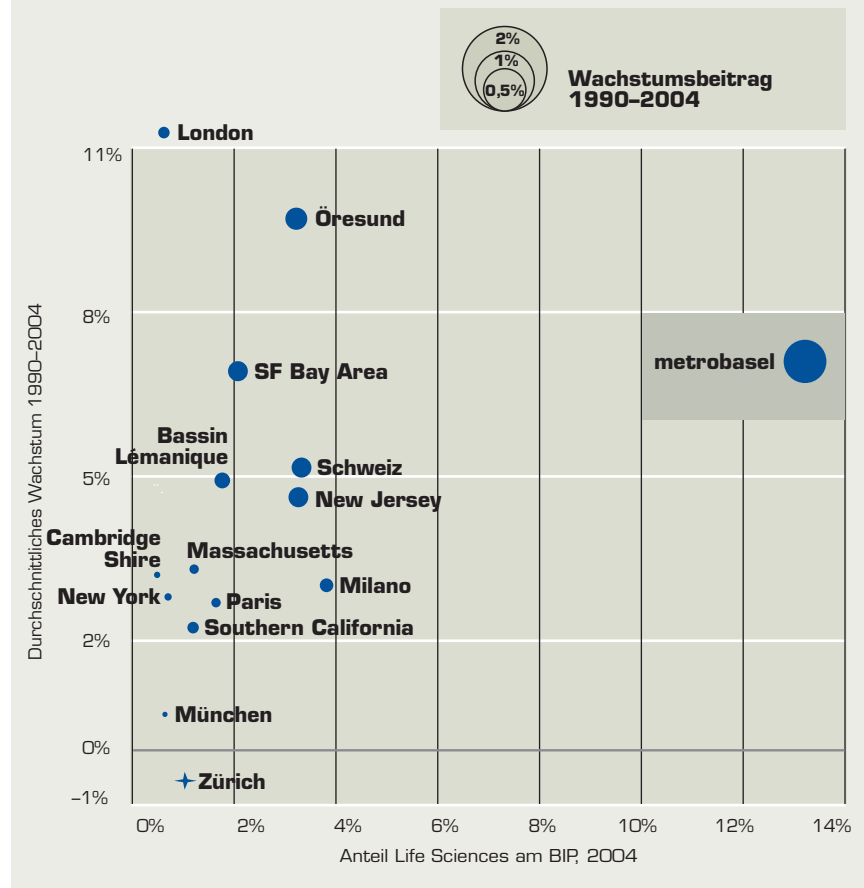
möglicht es Regionen, überdurchschnittlich von Phasen ökonomischen Aufschwungs zu profitieren, und mildert die Einbussen in Zeiten ökonomischer Dürre. Der starke Life-Sciences-Cluster metrobasel, im Zusammenspiel mit dem regionalen Dienstleistungsangebot, bietet somit die Grundlage in der metropolitanen Region Basel, um im zunehmend aggressiveren internationalen Wettbewerb zu bestehen. Er sorgt dafür, dass die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aussichten für die Gesamtregion mehr als rosig bleiben. Berücksichtigt man allerdings, dass für die weltweite Life-Sciences-Industrie im nächsten Jahr schwächere Wachstumsraten von nur noch 5 bis 6 Prozent prognostiziert werden, ist die Herausforderung klar: Gelingt es metrobasel, den hohen Wachstumsbeitrag des Clusters beizubehalten, oder werden längerfristig andere Regionen wie Öresund den Reigen anführen?

SPITZENPOLITIK. Damit metrobasel in den Life Sciences weiter an der Weltspitze steht, müssen die Weichen immer wieder richtig gestellt werden. Den Vorsprung kann metrobasel nur halten, wenn immer wieder neue Produkte entwickelt werden. Dazu bedarf es einer innovativen Industrie, einer hervorragenden Universität in einer attraktiven Region mit den besten Talenten.

Andreas Steffes ist Ökonom bei BAK Basel Economics

Der Beitrag der Life Sciences zum realen Wirtschaftswachstum

basiert auf USD zu Preisen von 1995 und PPP 1997



ANZEIGE

Wir schätzen Liegenschaften

- Schätzungen und Expertisen
- Kauf- und Verkaufsberatung
- Buchhaltung
- Bewirtschaftung von Liegenschaften

Hecht & Meili Treuhand AG

Delsbergerallee 74
Postfach
CH-4002 Basel

Tel. +41 61 338 88 50
Fax +41 61 338 88 59
hmt@hmt-basel.ch
www.hmt-basel.ch



Hecht & Meili Treuhand AG

BaselArea⁺

Setting up business in the world's finest place for the life sciences Industry?

We are happy to help.

BaselArea | Business Development
Phone +41 61 295 50 00
www.baselarea.ch

Basler Kantonalbank mit bkb-metrobasel Basket

Die Wachstumsbranche Life Sciences bestehend aus Pharma, Agro, Medizinaltechnik und den in diesen Bereichen spezialisierten Forschungs- und Entwicklungsunternehmen vor allem aus dem Bereich der Gen- und Biotechnologie prägt den Wirtschaftsraum Basel immer mehr. In keiner Region der Welt befindet sich eine derartige Kombination von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung und Wachstumsdynamik dieser Teilbereiche. Mit metrobasel hat dieser Wirtschaftsraum einen Namen erhalten, der auf seine Stärke als metropolitane Region hinweist und es ihr ermöglicht, sich in der globalisierten Weltwirtschaft auf den relevanten Zielmärkten zu positionieren. Der Takt der Wirtschaftsentwicklung in metrobasel schlägt dabei seit Jahren höher als derjenige in den übrigen Teilen der Schweiz, Frankreich und Deutschland. Eine Trendumkehr ist bislang nicht abzusehen. Wer sich als Anleger am Aufschwung von metrobasel beteiligen möchte, findet mit dem von der Basler Kantonalbank emittierten BKB-metrobasel Basket eine attraktive Möglichkeit vor. Diesem Produkt liegt nicht nur ein einzelner Basiswert, sondern ein Korb mit rund 15 verschiedenen Aktien zugrunde. Es handelt sich dabei durchwegs um Unternehmen, die in metrobasel angesiedelt sind. Mit einem Anteil von 40 Prozent trägt er der Bedeutung der hier ansässigen und höchst erfolgreichen Medizinal- und Biotechnologie-Unternehmen Rechnung. Des Weiteren prägen Unternehmen aus dem Bank-, Versicherungs- und Transportwesen die übrige Zusammensetzung des Baskets. Bewusst blieben die beiden grossen lokalen Pharmaschwergewichte und Chemiewerte im Basket unberücksichtigt. Dieser Branchenmix, verbunden mit dem Fokus auf mittelgrosse Gesellschaften, eröffnet interessante Perspektiven hinsichtlich des Ertrags- und Diversifikationspotenzials. Als Alternative zum eigenständigen Aufbau eines diversifizierten Engagements in Aktien der Wirtschaftsregion Basel bietet der BKB-metrobasel Basket schon mit minimalem Kapitaleinsatz eine einfache, transparente und kostengünstige Positionierung. Der Anleger erwirbt über eine einzige Kauforder einen Korb von Wertpapieren und geniesst die permanente Liquidität der an der SWX kotierten Instrumente. Die Transaktionskosten sind deshalb tiefer als bei einer Direktanlage in die entsprechenden Aktien. Da dem Basket verschiedene Werte zugrunde liegen, entsteht ein Diversifikationseffekt und damit eine Risikominde- rung. Die Wertentwicklung des Baskets richtet sich direkt nach der Entwicklung der darin enthaltenen Titel und ist dadurch jederzeit nachvollzieh- bar.

Der BKB-metrobasel Basket eignet sich für Investoren, die grundsätzlich bereit sind, Aktienan- lagen zu tätigen und die damit verbundenen Risiken zu tragen. In einer der jüngeren retrospektiven Betrachtung hat sich der BKB-metrobasel Basket bislang sehr erfolgreich entwickelt. Näheres dazu kann dem Produktbeschrieb entnommen werden.

Bei Interesse und für weitergehende Informatio- nen steht Ihnen das Team Aktienderivate Basel unter Tel. 061 266 26 60 zur Verfügung.

Autorinnen und Autoren der metrobasel vision 2020

Arnet Jost, Geschäftsführer, Unia Nordwestschweiz, Basel; **Baader** Stefan, Architekt BSA SIA, Basel; **Barth** Yann, Chargé de mission du Département de l'économie et de la coopération, République et Canton du Jura, Delémont; **Berentsen** Aleksander, Prof. Dr. rer. pol., Leiter des Masterkurses «Basel als Metropolitanregion», Wirtschaftswissenschaftliches Zentrum, Universität Basel; **Bollhalder Mayer** Dr. Regina, Institut d'Etudes françaises et francophones, Universität Basel; **Brodbeck** Jean-Jacques, Directeur Général Adjoint des



Kreativer Ort. Auf dem Leuenberg wurde um die metrobasel vision 2020 gerungen.

Junge Basler Wirtschaftskammer, Basel; Prof. Dr. **Frey** René L., metrobasel initiative, CREMA Center for Research in Economics, Management and the Arts, Basel; **Fricker** Dr. René A. Forum Regiopol, Verein zur Förderung des Schwarzbubenlandes; **Grisard** Adrian, VR-Delegierter, Grisard-Management AG, Basel; **Hertig** Hans-Ruedi, Geschäftsführender Partner; KONSQ, Institut für Konsumenten- & Sozialanalysen AG, Basel; **Herzog** Jacques, Herzog & de Meuron, Basel; **Heute-Blum** Gudrun, Oberbürgermeisterin Lörrach; **Krayer** Dr. iur. Georg, Präsident des Verwaltungsrates Bank Sarasin & Cie. AG, Präsident Regio Basiliensis; **Lang** Vincent, Jeune Chambre Economique de Saint-Louis; **Leisinger** Immo, Geschäftsführer, IHK Hochrhein-Bodensee, Schopfheim; **Lüchinger** Martin, Grossrat Basel-Stadt, Amt für Energie und Umwelt, Basel; **Lutz** Simon, Kultur- und Gastronome, GPL AG, Basel; **Lutz** Waldemar, Verleger, Verlag Waldemar Lutz, Lörrach; **Mangold** Christine, Gemeinderätin, Präsidentin FDP-Landratsfraktion, Gelterkinden; **Matter** Hans Rudolf, Direktionspräsident, Basler Kantonalbank; **Meyer** André, Responsable de la publication, La Bri- que Magazine des 3 Frontières, Saint-Louis; **Meyer** Serge, Geschäftsführer, Datalynx AG, Basel; **Morin** Dr. Guy, Regierungsrat, Justizdepartement des Kantons Basel-Stadt; **Noel** Caroline, Présidente de la Jeune Chambre Economique de St-Louis; **Palestrina** Daniel, Open Joint Company, Projektentwicklung Architektur, Museumsplanung für Kultur- und Naturwissenschaften; **Platz** Hans-Peter, ehem. Chefredaktor, Basler Zei- tung, metrobasel initiative; **Refael** Dr. Nora, Vischer Anwälte und Notare, Basel; **Ritter** Markus, Adjunkt des Departementsvorstehers, Justizdepartement Basel-Stadt; **Roth** Jean-Francois, Regierungsrat Dépar- tement de l'économie et de la coopération, République et Canton du Jura; **Roth** Regine, Vereinspräsidentin, Forum Fricktal, Möhlin; **Schillinger** Patricia, Sénatrice du Haut-Rhin (PS), Huningue; PD Dr. **Schlettwein- Gsell** Daniela, Präsidentin der Sun21, Basel; **Schneider** Walter, Landrat, Präsident Nachbarschaftskonfe- renz, Landratsamt Lörrach; Prof. Dr. phil. **Schneider-Sliwa** Rita, Universität Basel, Geographisches Insti- tut, Humangeographie/Stadt- und; Regionalforschung, Basel; **Schüpbach** Dr. Samuel, PRO4S, Bubendorf; **Soland**, Sandra, Abteilungsleiterin Kommunikation, Angestellte Schweiz, Basel, Vizepräsidentin SP Basel- Stadt; **Staehelin** Dr. Matthias, Vischer Anwälte und Notare, Basel; **Strittmatter** Dr. Rolf, Geschäftsfüh- rer, Dr. Osypka GmbH, Rheinfelden/D; **Stürchler** Alexander, Verwaltungsratspräsident, Gnehm Schäfer In- genieure AG, Basel; **Suter** Dr., Christian, Präsident, BioValley, Basel; **Theunert** Andrea, Präsidentin, Junge Basler Wirtschaftskammer, Basel; **Troendle** Catherine, Sénatrice du Haut-Rhin (UMP), Ranspach-le-Bas; **Ueberschlag** Jean, Député-Maire, Saint-Louis; **von Grünigen** Dr. Marianne, alt Botschafterin, Präsidentin der Neuen Helvetischen Gesellschaft (NHG), Gruppe Region Basel; **Wüthrich-Pelloli**, Urs, Regierungsrat Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Kanton Basel-Landschaft, Liestal.

Experten

Bächtold Hans-Georg, Bau- und Umweltschutzdirektion, Amt für Raumplanung BL; **Böhm** Dr. Uwe, IHK Hoch- rhein-Bodensee, Hauptgeschäftsstelle Schopfheim; Prof. Dr. **Bürgi** Thomas, FHNW/Trinationale Pro- gramme; **Dürr** Baschi, Grossrat, Basel; **Eberhardt** Klaus, 2. Bürgermeister Stadt Weil/Stadtplaner Weil; **Hess** Samuel, AWA/Wirtschaftsdienste, WSD BS; Fleck Klaus, Stadt- und Regionalplaner, Fraktionsvorsit- zender der Kreistagsfraktion der CDU Landkreis Lörrach; **Jakob** Dr. Eric, Geschäftsführer, Regio Basiliensis; **Kessler** Thomas, Abteilung Migration/Integration, Sicherheitsdepartement Basel-Stadt; **Kux** Dr. Step- han, Leiter Wirtschaftsförderung, Kanton Zürich; **Lezzi** Dr. Maria, Planungsamt, Baudepartement BS; Prof. Dr. **Martin** Bernd, Rektor Berufsakademie Lörrach; **Maurer** Stephan, Grossrat, SBB Regionalabteilung Nordwestschweiz; Prof. Dr. **Meier-Abt** Peter J., Vizerektor Forschung & Nachwuchsförderung, Universität Basel; **Menzinger** Dr. Bernd, Oberwil; **Neunlist** Prof. Serge, Université Haute-Alsace, Mulhouse; **Schmid** Simon, Leiter Ressort VWD, Finanz- und Kirchendirektion BL, Liestal; **Schneebeli** Alberto, Stabsstelle Bildung, BKSD, BL; **Schulte** Dipl.-Ing. Wilhelm, Erster Baudirektor und Amtsleiter Landesplanung, Behörde für Stadt- entwicklung und Umwelt, Freie Hansestadt Hamburg; **Signer** Dr. Hans Georg, Leiter Ressort Schulen, Er- ziehungsdepartement BS; **Stulz** Roland, Leiter Novatlantis, ETH Zürich; **Wessels** Dr. Hans-Peter, Wirt- schaftsförderung BS + BL; **Wronsky** Dieter, Dipl. Ing. Arch. BSA/SIA, Arlesheim

Partner

AHA Marketing Kommunikation; Bank La Roche; Basel Area; Datalynx AG; Elektra Birseck; Ernst & Young; EuroAirport; ETH Studio; Forum Regio Plus (Verein zur Förderung des Schwarzbubenlandes); Grand Casino Basel; F. Hoffmann-La Roche AG; Genossenschaft Migros Basel; Ge- werbeverband Basel-Stadt; Gnehm Schäfer Ingenieure AGV; Industrielle Werke Basel; Novartis; Pays de St-Louis; Price WaterhouseCoopers; Promotion Laufental; RCC; Wirtschaftskammer Bas- sel-Landschaft

Patronat des Projekts metrobasel vision 2020

Angestellte Schweiz (Nordwestschweiz); Bank Sarasin; Basellandschaftliche Kantonalbank; Bas- ler Kantonalbank; Basler Zeitung Medien; Coop Schweiz; Herzog & de Meuron Architekten; Inter- pharma; Kanton Basel Stadt; Kanton Basel-Landschaft; Kanton Jura; Kanton Solothurn; Konso AG; Manor AG; MCH Messe Schweiz AG; Mercuri Urval AG Basel; metrobasel initiative; National- Versicherung; Unia Nordwestschweiz; Vischer Anwälte und Notare; Wirtschaftsregion Südwest GmbH



**Branchenbedürfnisse kennen.
Eine Qualität von Ernst & Young.**

www.ey.com/ch/biotech

ERNST & YOUNG

Quality In Everything We Do

Ernst & Young zählt weltweit zu den wichtigsten Partnern der Biotechnologie-Industrie. Eine Stärke hebt uns besonders hervor: die konsequente und konkrete Ausrichtung unserer Beratung auf die spezifischen Bedürfnisse der jeweiligen Branche. Wir verfügen über Kompetenzzentren, die es uns erlauben, die Anforderungen der Kunden ins Zentrum unseres Berateransatzes zu stellen und unser Branchenverständnis auf ein neues Niveau zu heben.

Dank der länderübergreifenden Vernetzung von Ernst & Young haben Sie die Gewissheit, dass immer die besten Branchenspezialistinnen und -spezialisten für Sie im Einsatz sind. Wir freuen uns auf Ihren Anruf: +41 58 286 86 86. **Audit. Tax. Legal. Risk. Transactions. Accounting.**

Gemeinsam wachsen. Mit einer dynamischen Metropolitanregion Basel.

metrobasel
bkb forum



Die BKB engagiert sich für einen
attraktiven Wirtschaftsraum und
unterstützt die Projekte von metrobasel.



**Basler
Kantonalbank**
GARANTIERT SICHER